

**Západočeská univerzita v Plzni**  
**Fakulta filozofická**

**Bakalářská práce**

**Das Programm "Erasmus +" und seine Rolle bei der  
Stärkung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache  
im Kontext der aktuellen Stellung der deutschen  
Sprache in den Ländern der Europäischen Union**

**Klára Komendová**

Plzeň 2018

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

Katedra germanistiky a slavistiky

**Studijní program Filologie**

**Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi**

**Kombinace angličtina – němčina**

**Bakalářská práce**

**Das Programm "Erasmus +" und seine Rolle bei der  
Stärkung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache  
im Kontext der aktuellen Stellung der deutschen  
Sprache in den Ländern der Europäischen Union**

**Klára Komendová**

*Vedoucí práce:*

Mgr. Marina WAGNEROVÁ, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2018

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

*Plzeň, duben 2018*

.....

Poděkování:

Tímto bych chtěla poděkovat paní doktorce Marině Wagnerové z katedry germanistiky a slavistiky za odborné vedení (konzultace a věcné rady) a za její ochotu a vstřícnost, kterou mi v průběhu zpracování mé bakalářské práce věnovala.

## **Inhaltverzeichnis**

1	Einleitung .....	1
	THEORETISCHER TEIL.....	4
2	Deutsch als Amtssprache in den EU-Ländern.....	4
2.1	Allgemeine Informationen .....	4
2.2	Deutsch als nationale Amtssprache in den EU-Ländern.....	6
2.2.1	Deutsch als nationale Amtssprache in der BRD .....	6
2.2.2	Deutsch als nationale Amtssprache in Österreich.....	9
2.2.3	Deutsch als nationale Amtssprache in Luxemburg.....	10
2.3	Deutsch als regionale Amtssprache in den EU-Ländern.....	11
2.3.1	Deutsch als regionale Amtssprache in Belgien.....	11
2.3.2	Deutsch als regionale Amtssprache in Italien .....	13
3	Deutsch ohne amtlichen Status in den EU-Ländern.....	15
3.1	Deutsch als Minderheitssprache ohne amtlichen Status.....	16
3.1.1	Deutsch als Minderheitssprache in Dänemark .....	16
3.1.2	Deutsch als Minderheitssprache in Frankreich .....	17
3.1.3	Deutsch als Minderheitssprache in Polen.....	18
3.1.4	Deutsch als Minderheitssprache in Rumänien .....	19
3.1.5	Deutsch als Minderheitssprache in der Slowakei.....	21
3.1.6	Deutsch als Minderheitssprache in der Tschechischen Republik .....	22
3.1.7	Deutsch als Minderheitssprache in Ungarn.....	24
3.2	Deutsch als Fremdsprache in anderen EU-Ländern.....	26
	PRAKTISCHER TEIL.....	30
4	Programm Erasmus + .....	30
4.1	Grundlagen des Programms Erasmus + .....	30
4.2	Ziele .....	31
4.3	Zielgruppen .....	32
4.4	Bedingungen .....	34
4.5	Finanzierung.....	35
5	Fragebogen .....	36
5.1	Allgemeine Informationen .....	36
5.2	Fragebogenauswertung .....	37
5.2.1	Charakteristik der Befragten .....	37

5.2.2	Stellung der deutschen Sprache in den Herkunftsländern der Befragten .....	39
5.2.3	Stellungnahme der Befragten zum Programm Erasmus + .....	44
5.2.4	Leben in Deutschland.....	46
5.2.5	Deutschlernen während des Programms Erasmus + .....	53
5.2.6	Ansichten der Studierenden nach dem Aufenthalt.....	58
5.3	Zusammenfassung der Ergebnisse des praktischen Teils.....	61
6	Zusammenfassung.....	65
7	Resümee .....	68
8	Resumé.....	69
9	Literaturverzeichnis.....	70
10	Anlagen.....	73

# 1 Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit heißt „Das Programm "Erasmus +" und seine Rolle bei der Stärkung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache im Kontext der aktuellen Stellung der deutschen Sprache in den Ländern der Europäischen Union“.

Die Autorin der Bachelorarbeit hat das Thema ausgewählt, weil sie zurzeit den Bachelor-Studiengang *Fremdsprachen in der Wirtschaftspraxis* (Sprachkombination Deutsch und Englisch) am Lehrstuhl für Germanistik und Slawistik der Philosophischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen studiert. Die Autorin interessiert sich für die deutsche Sprache und bevorzugt sie vor anderen Fremdsprachen. Sie widmet sich der deutschen Sprache auch in ihrer Freizeit, weil sie als Lektorin für Deutsch in der Pilsner Sprachschule *Euftrat* tätig ist. Die Autorin interessiert sich für die deutsche Sprache auch aus dem Grund, dass sie mit Deutschland durch ihre Familiengeschichte verbunden ist. Sie stammt aus der Grenzregion Tschechiens zu Deutschland und einige ihrer Verwandten kommen aus Bayern und Thüringen, so dass sie schon seit Längerem gute Kontakte zu Deutschland und zur deutschen Sprache hat. Der nächste Grund ist, dass die Autorin im akademischen Jahr 2016/2017 einen Erasmus-Studienaufenthalt in Deutschland absolviert hat. Es war eine wertvolle Erfahrung für sie. Sie hat dabei ihre Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen entscheidend verbessert. Die Möglichkeit, in ihrer Bachelorarbeit alle diese Interessen zu kombinieren, hat sie deswegen gerne genutzt.

Die Bachelorarbeit hat insgesamt zwei Ziele. Das erste Ziel ist die aktuelle Stellung der deutschen Sprache in Europa, insbesondere in den EU-Ländern zu erklären und das Programm Erasmus + zu beschreiben. Bezüglich der Stellung der deutschen Sprache wird Deutsch als die nationale und regionale Amtssprache, Minderheitssprache ohne amtlichen Status und Fremdsprache vorgestellt. Im Rahmen der Charakteristik des Programms Erasmus + werden dem Leser die wichtigsten Grundinformationen vorgelegt. Das zweite Ziel der Bachelorarbeit ist zu beschreiben, wie das Programm Erasmus + mit der Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern zusammenhängt, das heißt unter anderem, welche konkrete Rolle das Programm Erasmus + für die EU-Bürger in Bezug auf die aktuelle Stellung der deutschen Sprache in einem konkreten EU-Land spielt und warum die Studierenden das Programm Erasmus + gerade in Deutschland absolvieren wollen, u.a. wieder in Bezug auf die deutsche Sprache, diesmal

unter Berücksichtigung ihrer individuellen Sprachkenntnisse und Erwartungen.

Die Bachelorarbeit wird in zwei Hauptteile eingeteilt. Der erste Hauptteil der Bachelorarbeit ist der theoretische Teil. In diesem Teil wird zuerst allgemein erläutert, in welchem Maße die deutsche Sprache verbreitet und auf welche Weise sie verwendet wird. In der Bachelorarbeit wird über Deutsch als nationale und regionale Amtssprache, als Minderheitssprache ohne amtlichen Status und als Fremdsprache in den EU-Ländern geschrieben. In diesem Teil werden konkrete Länder erwähnt. Jedes Land wird zuerst allgemein (Einwohnerzahl, Amtssprache, Sprachminderheiten u.a.) charakterisiert und danach wird der Leser über die Geschichte, Varianten und Verwendung der deutschen Sprache (im Alltag, in der Verwaltung, im Schulwesen, in den Medien usw.) im jeweiligen Land informiert. Im Fall der deutschen Sprache als Fremdsprache möchte die Autorin feststellen, wie viele Schüler und Studierende in der Europäischen Union Deutsch als Fremdsprache lernen.

Der zweite Hauptteil der Bachelorarbeit ist der praktische Teil. In diesem Teil wird das Programm Erasmus + vorgestellt, indem die Grundinformationen über die Ziele, Zielgruppen, Bedingungen und Finanzierung geboten werden. In diesem Teil wird auch der Fragebogen der Autorin ausgewertet. Diesen Fragebogen haben die Studierenden, die entweder das Programm Erasmus + schon absolviert haben, oder die Studierenden, die jetzt an dem Programm teilnehmen, ausgefüllt. Der Fragebogen hat die Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern - Herkunftsländern der Befragten, das Programm Erasmus +, das Leben in Deutschland, das Deutschlernen während des Programms Erasmus + und vor allem die Meinungen, Erfahrungen und Erlebnisse der konkreten Studierenden umfasst. Das Ziel dieses Fragebogens war zu zeigen, wie das Programm Erasmus + beim Deutschlernen helfen und zur Stärkung der Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern beitragen könnte und welche Erfahrungen und Erlebnisse die befragten Studierenden während des Aufenthaltes in Deutschland gesammelt haben.

Die Autorin hat in der Arbeit mit unterschiedlichen Quellen gearbeitet. Im theoretischen Teil werden v.a. gedruckte Quellen verwendet, insbesondere die Arbeiten vom Soziolinguisten Ulrich Ammon. Im praktischen Teil hat die Autorin vor allem mit den Internetquellen gearbeitet, weil es über das Programm Erasmus + mehrere Informationen im Internet gibt.

Im praktischen Teil hat die Autorin eine Hypothese verfolgt - sie hat erwartet,

dass sich nach der Fragebogenauswertung beweisen wird, dass das Programm Erasmus+ bei der Stärkung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache in der Europäischen Union eine wichtige Rolle spielt. Die Autorin wollte feststellen, wie das Programm Erasmus + mit der Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern zusammenhängt, ob das Programm Erasmus + tatsächlich das Niveau der Deutschkenntnisse der Teilnehmer erhöhen könnte und welche Gründe und Motivationen Studierende aus verschiedenen EU-Ländern dazu veranlassen, in Deutschland zu studieren und dabei Deutsch zu lernen. Alle diese Fragen werden im praktischen Teil beantwortet.

# THEORETISCHER TEIL

Im theoretischen Teil befasst sich die Autorin mit unterschiedlichen Möglichkeiten der aktuellen Positionierung der deutschen Sprache in den EU-Ländern, von der Amtssprache bis zu einer von mehreren wählbaren Fremdsprachen.

## 2 Deutsch als Amtssprache in den EU-Ländern

### 2.1 Allgemeine Informationen

„Die Amtssprache ist die offizielle Sprache in einem Staat, die im gesellschaftlichen Leben und von Regierung und Verwaltung benutzt wird.“<sup>1</sup> Die Amtssprache ist die wichtigste formal gesprochene Sprache in einem Gebiet, die nicht in der informellen Kommunikation erscheinen muss. Eine Amtssprache hat eine amtliche Funktion und hat üblicherweise eine privilegierte Rolle in verschiedenen nationalen Organisationen, bei Konferenzen, in parlamentarischen Debatten oder im Schulsystem als Unterrichtssprache. Sie bezieht sich auch auf Regierung, Parlament, staatliche Verwaltung, Administration, Gesetzgebung, Rechtsprechung, Exekutive oder Militär.<sup>2</sup>

Eine Amtssprache kann in Standard- oder Non-Standardvarietäten erscheinen. Wichtig bei der Amtssprache ist nicht nur die Sprecherzahl, sondern auch die Stellung des Deutschen in dem jeweiligen Staat als Mehrheits- oder Minderheitsamtssprache.<sup>3</sup>

Es gibt einen Unterschied zwischen der nationalen und regionalen Amtssprache (siehe Anlage Nr. 1). Die nationale Amtssprache (verbreitete Muttersprache) kann in einem multinationalen Staat nur bei einer einzigen Nationalität erscheinen und ist die Muttersprache für einen wichtigen Teil der Bevölkerung. Eine regionale Amtssprache (Minderheitsamtssprache) wird nur in einer Region des Staates gesprochen. Es bedeutet im Falle der deutschen Sprache, dass in solcher Region die deutsche Minderheit lebt. Deutsch ist die nationale Amtssprache in Deutschland, Österreich und Luxemburg, die regionale Amtssprache ist die deutsche Sprache z.B. in Belgien (deutschsprachige

---

<sup>1</sup> PONS – online Wörterbuch – Deutsch als Fremdsprache.

URL: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=amtssprache&l=dedx&in=&lf=> [Stand: 3. Januar 2018]

<sup>2</sup> Ammon 2015: 199

<sup>3</sup> Ebd., 205

Gemeinschaft) oder in Italien (Provinz Bozen, Südtirol).<sup>4</sup>

In diesem Teil der Bachelorarbeit wird nur über die EU-Länder gesprochen (siehe Anlage Nr. 2), das das Programm Erasmus + primär, auch wenn nicht nur, für die Menschen aus der Europäischen Union bestimmt ist. In diesen Ländern ist Deutsch eine nationale oder regionale Amtssprache, Minderheitssprache und/oder Fremdsprache. Deutsch als nationale oder regionale Amtssprache befindet sich in sieben europäischen Ländern, fünf davon gehören zur Europäischen Union. Es sind Deutschland, Österreich, Liechtenstein, die Schweiz, Luxemburg, Belgien und Italien. In Deutschland, Österreich, Luxemburg, Liechtenstein und in der Schweiz wird Deutsch als nationale Amtssprache benutzt, d.h. dass Deutsch im ganzen Landgebiet verwendet wird. In Italien und Belgien wird Deutsch als regionale Amtssprache benutzt, d.h. dass Deutsch nur in einigen Regionen des Landes verwendet wird.<sup>5</sup>

In den genannten Ländern hat die deutsche Sprache unterschiedliche Position. In einigen Staaten ist Deutsch Amtssprache zusammen mit anderen Sprachen. In manchen Staaten wird Deutsch national verwendet, u.a. in den Staatsorganen (z.B. im Parlament) und einige Staaten verwenden Deutsch auch bei der Kommunikation mit anderen Ländern - sie kommunizieren international, weil sie die gleiche Amtssprache haben und diese Sprache vorrangig unter sich benutzen (z.B.: Deutschland und Österreich).<sup>6</sup>

Eine Amtssprache kann entweder solo-offiziell oder ko-offiziell vorkommen. Solo-offiziell bedeutet, dass Deutsch die einzige Amtssprache in dem jeweiligen Staat ist, ko-offiziell bedeutet, dass Deutsch eine von mehreren Amtssprachen ist.<sup>7</sup>

Die nationale solo-offizielle Amtssprache ist Deutsch in Deutschland, Liechtenstein und Österreich und die nationale ko-offizielle Amtssprache ist Deutsch in Luxemburg (zusammen mit Französisch und Letzeburgisch) und in der Schweiz (zusammen mit Französisch, Italienisch und Rätoromanisch).<sup>8</sup>

Als regionale solo-offizielle Amtssprache wird Deutsch in Belgien verwendet, es gibt dort eine deutschsprachige Gemeinschaft. Die regionale ko-offizielle Amtssprache ist Deutsch in Italien in Provinz Bozen-Südtirol (zusammen mit Italienisch).<sup>9</sup>

---

<sup>4</sup> Ammon 2015: 202f.

<sup>5</sup> Ammon 1989: 12f.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ammon 2015: 202

<sup>8</sup> Ebd., 206f.

<sup>9</sup> Ebd.

Deutsch als Nationalsprache gibt es in Belgien, Deutschland, Italien, Liechtenstein, Österreich und in der Schweiz.<sup>10</sup> „Die Nationalsprache ist der Begriff für die Hoch- bzw. Standardsprache einer Nation bzw. eines Staates.“<sup>11</sup>

Im folgenden Kapitel beschäftigt man sich nur mit der deutschen Sprache als Amtssprache in den EU-Ländern. Es wird vor allem über Deutsch als Amtssprache in den deutschsprachigen EU-Ländern gesprochen. Die deutschsprachigen Länder im sog. deutschen Amtssprachgebiet sind Deutschland, Österreich und Liechtenstein. Dann wird Deutsch auch in folgenden Ländern verwendet: in der Schweiz, in Luxemburg, Italien und Belgien. Über die Schweiz und Liechtenstein wird hier nicht gesprochen, weil diese Länder keine EU-Mitgliedstaaten sind.<sup>12</sup>

In den folgenden Kapiteln wird bei jedem Land die Einwohnerzahl angegeben. Alle diese Angaben wurden von der Internetsite *de.statista.com* übernommen.<sup>13</sup>

## **2.2 Deutsch als nationale Amtssprache in den EU-Ländern**

### **2.2.1 Deutsch als nationale Amtssprache in der BRD**

In Deutschland gilt die deutsche Sprache als nationale Amtssprache. In der BRD leben ca. 82,6 Mio. Einwohner und 75 Mio. davon sind die Deutschen (ca. 91%).<sup>14</sup> Vor der Wiedervereinigung war Deutsch die nationale Amtssprache in drei Staaten – in der BRD, DDR und West-Berlin. Damals war Deutsch die einzige nationale Amtssprache und auch die häufigste Muttersprache. Deutschland ist der einzige Staat, dessen Name mit dem Namen der Sprache direkt verbunden ist. Für Deutsch als Amtssprache gibt es wahrscheinlich aus diesem Grund keine besondere Regelung in der deutschen Verfassung. Man findet nur verschiedene spezielle Vorschriften, wie z.B. in dem Verwaltungsverfahrensgesetz oder in dem Zehnten Sozialgesetzbuch, die den Gebrauch der deutschen Sprache regeln. Die deutsche Sprache wird selbstverständlich in allen Sphären des Schulwesens verwendet (d.h. Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen und auch Hochschulen/Universitäten).<sup>15</sup>

---

<sup>10</sup> Ammon 2015: 206f.

<sup>11</sup> *Langwhich – Marktplatz Fremdsprachen.*

URL: <https://www.langwhich.com/lexikon/Nationalsprachen-Begriffsdefinition/288.html> [Stand: 6. Februar 2018]

<sup>12</sup> Ammon 2015: 202

<sup>13</sup> *Das Statistik-Portal – statista.*

URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164004/umfrage/prognostizierte-bevoelkerungsentwicklung-in-den-laendern-der-eu/> [Stand: 19. Februar 2018]

<sup>14</sup> Ammon 2015: 208

<sup>15</sup> Ebd., 208f.

Deutsch als nationale Amtssprache in anderen Staaten außer Deutschland ist in dieser Zeit etwas zurückgedrängt. Das Interesse an der deutschen Sprache ist heutzutage kleiner wegen der Verbreitung der englischen Sprache als *Lingua franca*. Der Begriff *lingua franca* wird „als Bezeichnung für eine Sprache verwendet, die von Sprechern verschiedener Muttersprachen als gemeinsame Verkehrssprache genutzt wird. Englisch ist heute eine klassische *lingua franca*.“ Die deutsche Sprache wird vor allem bei der jüngeren Generation immer weniger benutzt. Diese Generation wächst mit Englisch auf.<sup>16</sup>

Die Senkung der Zahl der Deutschsprecher ist kleiner auch wegen der Migranten. Eine ähnliche Entwicklung ist außer Deutschland auch in anderen Staaten zu beobachten, wo Deutsch Amtssprache ist. In Deutschland gab es auch die Debatte, ob ein Gesetz, in dem eindeutig verankert wäre, dass Deutsch die Amtssprache in der BRD ist, verabschiedet werden sollte. Neuerdings fanden auch viele Umfragen zu diesem Thema statt. Die Stellungnahmen waren unterschiedlich. Einige Parteien (CDU) waren für einen neuen Artikel in der Verfassung. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel war im Gegenteil rasant dagegen. Die Leute, die dafür waren, dachten, dass dieser Artikel den Bürgern bewusst machen könnte, dass die deutsche Sprache eine Priorität ist und Betreuung braucht und dass sie z.B. bei verschiedenen beruflichen Kontakten helfen könnte.<sup>17</sup>

Die deutsche Sprache hat verschiedene Normen der Rechtschreibung – sie unterscheiden sich zum Teil zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz.<sup>18</sup> Die Rechtschreibung (das Standarddeutsch) und vor allem der Wortschatz unterscheiden sich in allen deutschsprachigen Staaten voneinander. Jeder Staat hat seine spezifischen Besonderheiten. Sie werden als nationale oder regionale Varianten bezeichnet. Diese Besonderheiten (z.B. die Verwendung von *ss* oder *ß*) sind jedoch korrekt und werden in dem jeweiligen Staat öffentlich gebraucht. Man darf sie nicht mit dem Dialekt verwechseln.<sup>19</sup>

Es gibt viele Unterschiede zwischen Deutsch in verschiedenen Ländern des deutschsprachigen Gebietes. Z.B. die Aussprache von *s* am Silbenanfang, das Genus der Substantive oder die Bildung des Perfekts (die Verwendung von *sein* oder *haben* –

---

<sup>16</sup> IKUD – Seminare – *Lingua franca*. URL: <https://www.ikud.de/glossar/lingua-franca.html> [Stand: 6. Februar 2018]

<sup>17</sup> Ammon 2015: 210f.

<sup>18</sup> Ebd., 211

<sup>19</sup> Ebd., 212

*habe/bin gelegen*). Durch diese Unterschiede kann man leicht erkennen, woher der Ausdruck kommt. Dank dieser Besonderheiten können die Leute aus anderen Staaten mit Deutsch als Amtssprache (aus der Schweiz und Österreich) leicht erkannt werden. Die Deutschschweizer sprechen oft Dialekt, wenn sie ihre sprachliche Herkunft erwähnen wollen. Das Standarddeutsch in Süddeutschland hat einige gemeinsame Merkmale mit der Schweiz und Österreich, in Norddeutschland wird lieber Deutsch ohne Besonderheiten verwendet.<sup>20</sup>

Deutsch ist die nationale Amtssprache, aber eine sehr wichtige Stellung hat in Deutschland auch Niederdeutsch und Sorbisch. Sie haben gleichfalls eine amtliche Stellung. Sie sind selbstverständlich dem Deutschen vor allem in Kontakten mit nationalen Organisationen untergeordnet. Es ist interessant, dass einige Ausgaben von den Verfassungen verschiedener Bundesländer (z.B. in Brandenburg oder in Niedersachsen) auf Niederdeutsch geschrieben sind.<sup>21</sup>

In Schleswig-Holstein verwendet man Deutsch auf kommunaler Ebene. In Lokalämtern müssen verschiedene Dokumente (z.B. Anträge) auf Niederdeutsch geschrieben werden. Man ist verpflichtet und berechtigt, diese Dokumente auf Niederdeutsch zu beantworten. Dagegen ist Niederdeutsch keine Unterrichtssprache und wird auf keiner Schule gelehrt.<sup>22</sup>

Sorbisch besteht aus zwei Sprachen – aus Obersorbisch und Niedersorbisch. In der Vergangenheit hatte Sorbisch in der DDR (z.B. in Lausitz) eine amtliche Stellung, die in der Verfassung bestätigt wurde. Heute wird in einem Verfassungsgesetz festgelegt, dass in dem Kreis, wo die sorbische Einwohnerschaft lebt, die Leute vor dem Gericht auf Sorbisch sprechen dürfen. Sorbisch ist eine Unterrichtssprache und wird an zweisprachigen Schulen gelehrt.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Ammon 2015: 212

<sup>21</sup> Ebd., 213

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Ebd.

### 2.2.2 Deutsch als nationale Amtssprache in Österreich

In der Republik Österreich leben ca. 8,7 Mio. Einwohner. Eine große Gruppe von den Einwohnern bildet auch die deutsche Mehrheit. Die einzige nationale Amtssprache und ebenfalls die häufigste Muttersprache in Österreich ist Deutsch. Deutsch als Amtssprache ist seit dem Jahre 1920 in der Verfassung deklariert, wahrscheinlich auch wegen keiner Übereinstimmung des Sprachnamens und Staatnamens. Deutsch als Staatssprache ist auch in den Verfassungen der Bundesländer (außer Wien) deklariert. Deutsch wird in Österreich auch als regionale Amtssprache, Landessprache oder Geschäftssprache bezeichnet. Wie im Falle der BRD wird auch in Österreich die deutsche Sprache im Schulwesen in allen Bildungssphären verwendet.<sup>24</sup>

Nach den historischen Ereignissen, v.a. dem Zweiten Weltkrieg, waren einige Kreise nicht sicher, ob sie Deutsch als Amtssprache weiterhin benutzen wollen. Deutsch als Schulfach wurde eine gewisse Zeit über nur als "Unterrichtssprache" bezeichnet, später als "Deutsche Unterrichtssprache" und schließlich als "Deutsch".<sup>25</sup>

In Österreich gibt es eine andere Varietät der deutschen Sprache. Man findet in der Sprache sog. *Austriazismen* – die Ausdrücke der deutschen Sprache, die nur in Österreich verständlich und üblich sind. Das österreichische Deutsch weist in allen Sprachdisziplinen viele Besonderheiten = Austriazismen auf: in der Orthographie (z.B. *Krem* statt *Creme*), in der Artikulation (z.B. *mate´matik* statt *matema´tik*), in der Wortbildung – Fugenelemente (Fugen-s - z.B. *Zugsverspätung*), im Genus/Artikel (*das Brösel* statt *der Brösel*), in der Flexion (z.B. Plural *die Pölster* statt *die Polster*) oder im Wortschatz (z.B. *Taxilenker* statt *Taxifahrer*).<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Ammon 2015: 214

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Ebd., 215

### 2.2.3 Deutsch als nationale Amtssprache in Luxemburg

In Luxemburg leben ca. 0,75 Mio. Einwohner. Die wichtigste nationale Amtssprache ist Letzeburgisch, aber Deutsch und Französisch sind auch Amtssprachen. Diese drei Amtssprachen koexistieren in Luxemburg ohne Probleme und Konflikte auf dem Gebiet des ganzen Staates.<sup>27</sup> Deutsch ist hier die ko-offizielle nationale Amtssprache.<sup>28</sup>

Die Stellung der deutschen Sprache ist in diesem Land trotzdem nicht gleich stark wie die Stellung der anderen zwei Amtssprachen. Deutsch ist keine Muttersprache wie Letzeburgisch, das sehr unterschiedlich von der Standardvarietät der deutschen Sprache ist, und ist auch keine gleichwertige Amtssprache wie Französisch. Deutsch steht im Sprachgebiet von Luxemburg im Hintergrund.<sup>29</sup> In der Kommunikation mit den Ausländern überwiegt Französisch.<sup>30</sup>

In der Geschichte war die deutsche Sprache nicht beliebt. Der Grund war, dass Luxemburg eine Distanz vom Nationalsozialismus behalten wollte, weil Luxemburg unter dem deutschen Reich litt.<sup>31</sup>

Auch die Kommunikation im Bereich der Verwaltung verläuft nicht vollkommen auf Deutsch. Deutsch wird nur bei dem Kontakt mit den Bürgern, der in allen drei Sprachen verlaufen muss, verwendet. In der schriftlichen Kommunikation überwiegt Französisch und in der mündlichen Kommunikation überwiegt Letzeburgisch. Die Korrespondenz zwischen einigen Gemeinden wird teilweise auf Deutsch durchgeführt.<sup>32</sup>

Trotzdem gibt es in den Grundschulen den deutschsprachigen Unterricht (neben dem Unterricht auf Letzeburgisch).<sup>33</sup> In den ersten sechs Jahren der Primärschule lernt man Lesen und Schreiben auf Deutsch und dann bleibt Deutsch eines der Unterrichtsfächer.<sup>34</sup> In den klassischen Mittelschulen überwiegt der Unterricht auf Französisch, in den technischen Mittelschulen auf Deutsch.<sup>35</sup> Die Schüler sollten alle drei Sprachen während des Schulbesuchs beherrschen. Das ist aber sehr kompliziert.

---

<sup>27</sup> Dedková 2016: 23

<sup>28</sup> Ammon 2015: 224f.

<sup>29</sup> Ebd., 227

<sup>30</sup> Dedková 2016: 25

<sup>31</sup> Ammon 2015: 224f.

<sup>32</sup> Ebd., 228

<sup>33</sup> Dedková 2016: 24

<sup>34</sup> Ammon 2015: 228f.

<sup>35</sup> Dedková 2016: 26

Einige Schüler haben Probleme, so viele Sprachen zu lernen. In Luxemburg ist es nicht selten der Fall, dass einige Schüler wegen der Sprachen ein Schuljahr wiederholen müssen oder dass sie die Mittelschule nicht beenden (27%).<sup>36</sup>

Seit dem Jahre 2003 existiert die mehrsprachige Universität Luxemburg. Hier wird Französisch bevorzugt, weswegen auch der französische Name der Universität - *Université du Luxembourg* - im offiziellen Verkehr bevorzugt wird. Es wird hier in drei Sprachen unterrichtet – Französisch, Deutsch und Englisch.<sup>37</sup>

Deutsch ist jedoch die Sprache der Massenmedien, v.a. des Fernsehens (fast 40%<sup>38</sup> der Bürger sehen die deutschen Sendungen), und der Presse.<sup>39</sup> In den Tageszeitungen (z.B. *Luxemburger Wort*; *Tageblatt*) überwiegt Deutsch.<sup>40</sup> Die lokalen Rundfunkstationen senden dagegen nur in Letzeburgisch. Es gibt aber einen Grenzlandrundfunk, der auch in Deutsch sendet und meistens von der belgischen Minderheit in Luxemburg angehört wird.<sup>41</sup>

Das Luxemburger Deutsch entlehnt die Ausdrücke vom Französischen, Letzeburgischen und auch Englischen. Die Ausdrücke sind die *sog. Wort-Luciburgismen*, wie z.B. *arrangieren* (= der Vorteil), *Klassensaal* (= Klassenzimmer) oder *recyclieren* (= recyceln). Diese Wörter sind meistens als Fehlleistungen angesehen. Diese Besonderheiten des Wortschatzes werden aber in keinen offiziellen Institutionen verwendet.<sup>42</sup>

## 2.3 Deutsch als regionale Amtssprache in den EU-Ländern

### 2.3.1 Deutsch als regionale Amtssprache in Belgien

In Belgien wohnen ca. 11,3 Mio. Einwohner. Dort verwendet man drei Amtssprachen: Französisch, Niederländisch und Deutsch. Deutsch wird als regionale Amtssprache verwendet. Das bedeutet, dass Deutsch nur in einigen Regionen von einigen Minderheiten gesprochen wird und trotzdem den amtlichen Status hat.<sup>43</sup>

Das Gebiet, wo Deutsch gesprochen wird, liegt im Osten und heißt die *Deutschsprachige Gemeinschaft*. Es ist ein Teil der Region Wallonien, die im Osten an

---

<sup>36</sup> Dedkova 2016: 28

<sup>37</sup> Ammon 2015: 230

<sup>38</sup> Dedková 2016: 35

<sup>39</sup> Ebd., 34

<sup>40</sup> Ammon 2015: 230

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Ebd.

<sup>43</sup> Ebd., 232

Deutschland grenzt.<sup>44</sup> Dieses Gebiet gehörte früher zu Deutschland. Belgien wurde es im Rahmen des Friedensvertrags von Versailles im Jahre 1920 angeschlossen.<sup>45</sup> Es war eine Form der Entschädigung, weil Deutschland viele Schäden im neutralen Land Belgien verursachte.<sup>46</sup>

In der *Deutschsprachigen Gemeinschaft* wird Deutsch überall (im Parlament, in der Regierung und Verwaltung) benutzt.<sup>47</sup> In der Verwaltung oder in den Privatfällen kommunizieren die Leute in Deutsch. Im schriftlichen Verkehr (z.B. in Formularen) verwendet man Deutsch und Französisch.<sup>48</sup>

Selbstverständlich sind alle Gesetze in Deutsch (und auch in Niederländisch) geschrieben. Die Gerichtsverhandlungen verlaufen auch in Deutsch und die *Deutschsprachige Gemeinschaft* hat ihr eigenes Gericht in Eupen.<sup>49</sup>

Im Schulwesen gibt es Deutsch als Unterrichtssprache und Schulfach auf allen Stufen der Ausbildung.<sup>50</sup> In Belgien gibt es keine Universität, sondern eine private deutschsprachige Hochschule – *Autonome Hochschule in Eupen* auf dem Gebiet der *Deutschsprachigen Gemeinschaft*. Hier wird die Pädagogik studiert.<sup>51</sup>

Es gibt in Belgien auch die deutschsprachigen Radiosender, Privatfernsehsender (die z.B. Nachrichten aus der Region senden), Zeitungen und Zeitschriften.<sup>52</sup> Die deutsche Sprache wird auch bei den königlichen Ansprachen verwendet. Der König Philippe benutzte Deutsch neben Französisch und Niederländisch. Er wollte damit die Einheit des Staates betonen.<sup>53</sup>

In Belgien gibt es den deutschen Dialekt, vor allem bei der älteren Generation. Die junge Generation bevorzugt Hochdeutsch. Das örtliche Deutsch hat dort einige Besonderheiten im Wortschatz. Einige Wörter sind von dem Französischen entlehnt. Z.B.: *Bic* statt Kugelschreiber oder *Prison* statt Gefängnis.<sup>54</sup> Einige von den entlehnten Ausdrücken sind bei den Deutschen bekannt, z.B. *Garagist* oder *Camion*. Im Rahmen der Morphologie erscheinen auch einige Abweichungen vom Standarddeutschen, z.B.

---

<sup>44</sup> Ammon 2015: 235

<sup>45</sup> Ammon 1991: 66

<sup>46</sup> Ammon 2015: 234

<sup>47</sup> Ebd., 236

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ammon 2015: 237

<sup>50</sup> Ammon 1991: 69

<sup>51</sup> Ammon 2015: 238

<sup>52</sup> Ebd., 238

<sup>53</sup> Ebd., 236

<sup>54</sup> Ebd., 239

bei der Verwendung von reflexiven und nicht reflexiven Verben oder vom Genus.<sup>55</sup>

Heutzutage beherrschen die Menschen außer der Muttersprache noch eine Fremdsprache. Die deutsche Sprache wird aber von den jungen Leuten nicht als die erste Fremdsprache ausgewählt. Englisch überwiegt.<sup>56</sup>

### **2.3.2 Deutsch als regionale Amtssprache in Italien**

In Italien leben ca. 60,7 Mio. Einwohner. Hier kommt Deutsch als die regionale Amtssprache vor und zwar in der autonomen Provinz Bozen-Südtirol, die an Österreich grenzt. Diese Provinz hat ungefähr 512 000 Einwohner und ca. 70% davon sprechen Deutsch. Die zweite Amtssprache ist Italienisch.<sup>57</sup> Deutsch wird vor allem auf dem Land gesprochen, in der Stadt überwiegt Italienisch. Deutsch wirkt hier als die offizielle Sprache und wird als Amtssprache, Schulsprache und auch Kirchensprache verwendet.<sup>58</sup>

Südtirol war bis zum Ende des Ersten Weltkrieges ein Bestandteil Österreichs und nach dem Krieg wurde Südtirol von Österreich dem Staat Italien versprochen. Es war die Belohnung für Italien, dass sie zu den Alliierten übertrat und dass sie in den Krieg hereinkam. Dann, nach der Annexion, kam ein langer Zeitabschnitt, wann die deutsche Sprache unterdrückt wurde. Deutsch als Unterrichtssprache war sogar strikt verboten. Es dauerte ungefähr bis in die fünfziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Dann wurde Deutsch allmählich, aber sehr langsam wieder unterstützt.<sup>59</sup>

Heutzutage sind Deutsch und Italienisch gleichberechtigt.<sup>60</sup> Der Proporz der Amtssprachen veränderte sich. Die Popularität der deutschen Sprache stieg, bei der italienischen Sprache ist das umgekehrt. Jeder Verwaltungsbeamte muss heutzutage beide Sprachen mündlich und auch schriftlich beherrschen.<sup>61</sup>

Für die Gesetze und offizielle Texte ist die italienische Sprache maßgebend. In dieser Provinz darf auf der amtlichen Ebene auch Deutsch verwendet werden. Die deutsche Sprache wird auch bei den Versammlungen der Provinz usw. verwendet.<sup>62</sup>

In der Verwaltung in Südtirol benutzt man Deutsch als Sprache der

---

<sup>55</sup> Born / Dickgießer 1989: 39

<sup>56</sup> Ammon 2015: 239

<sup>57</sup> Ammon 2015: 240

<sup>58</sup> Ebd., 241

<sup>59</sup> Ebd.

<sup>60</sup> Ebd., 242

<sup>61</sup> Ebd., 242f.

<sup>62</sup> Ebd., 244

Provinzregierung. Im Landtag, in der Verwaltung oder bei den parlamentarischen Debatten wird Deutsch uneingeschränkt verwendet. In den nationalen Regierungen und im Parlament in Rom darf dagegen Deutsch nicht benutzt werden.<sup>63</sup>

Was das Schulwesen betrifft, sind Deutsch und Italienisch gleichberechtigt. Jede Sprache hat ihre eigenen Schulämter und Schulen. In diesen Schulen gibt es je nach der ausgewählten Sprache entweder Deutsch oder Italienisch als Unterrichtssprache. Es gilt vom Kindergarten bis zur zweiten Stufe der Grundschule. Die zweite Sprache (in der deutschen Schule Italienisch, in der italienischen Schule Deutsch) wird in jeder Schule obligatorisch gelehrt während des ganzen Grundschulbesuchs.<sup>64</sup> In der letzten Zeit wurde Deutsch schon in den italienischen Kindergärten gelehrt.<sup>65</sup>

In Südtirol gibt es die *Freie Universität Bozen*. Dort wird auf Deutsch, Italienisch und Englisch unterrichtet. Die deutsche Sprache dominiert an der Fakultät für Bildungswissenschaften. An dieser Fakultät werden die künftigen Deutschlehrer für die deutschen Kindergärten und Grundschulen ausgebildet.<sup>66</sup>

Die deutsche Sprache kommt meistens als Standarddeutsch vor und stimmt meistens mit dem Standarddeutsch in Österreich oder in Deutschland überein.<sup>67</sup> Es gibt aber auch verschiedene Dialekte, die hier gesprochen werden, z.B. Südbairisch. In den deutschsprachigen Haushalten spricht man vor allem mit dem Dialekt, der verschiedene Formen hat.<sup>68</sup> Es gibt einige Besonderheiten im Wortschatz. Die Wörter sind oft aus dem Italienischen oder aus dem örtlichen Dialekt entlehnt. Z.B: *ajournieren* (= aktualisieren), *Aranciata* (= Orangenlimonade), *Carabinieri* (=Polizist) oder *Halbmittag* (= zweites Frühstück).<sup>69</sup>

Deutsch kommt auch im Fernsehprogramm und im Rundfunk vor. Es gibt viele Lokalradiostationen. Auch in den Zeitungen erscheint Deutsch. Insgesamt gibt es ungefähr zweihundertfünfzig deutschsprachige Periodika.<sup>70</sup>

---

<sup>63</sup> Ammon 2015: 246

<sup>64</sup> Ammon 2015: 244

<sup>65</sup> Ebd.

<sup>66</sup> Ebd., 245f.

<sup>67</sup> Ebd., 247

<sup>68</sup> Ebd., 246

<sup>69</sup> Ebd., 247

<sup>70</sup> Ebd., 247f.

### 3 Deutsch ohne amtlichen Status in den EU-Ländern

Auch in anderen Ländern der Europäischen Union wird die deutsche Sprache gesprochen. Vor allem wird sie von einigen EU-Bürgern als Muttersprache ohne amtlichen Status verwendet. Im Folgenden wird über die Länder der Europäischen Union geschrieben, in denen Deutsch verwendet wird, aber nicht als nationale oder regionale Amtssprache. Dies betrifft Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, die Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, die Tschechische Republik, Ungarn, Großbritannien und Zypern.<sup>71</sup>

In allen diesen Staaten gibt es Deutsch als Unterrichtssprache oder als Schulfach. Die Leute kommunizieren miteinander auf Deutsch und treten in Kontakt mit der deutschen Sprache auch mittels der Medien oder durch verschiedene Freizeitgruppen.<sup>72</sup>

Viele deutschsprachige Minderheiten in verschiedenen Ländern entstanden schon vor dem Ende des 19. Jahrhunderts, weil die Immigranten aus Deutschland in andere Länder kamen.<sup>73</sup>

In diesem Kapitel wird vor allem die Position der deutschen Sprache in der täglichen Kommunikation oder im Schulwesen betrachtet. Zuerst wird über die Länder Dänemark, Frankreich, Polen, Rumänien, die Slowakei, Tschechien und Ungarn gesprochen. Dort gibt es Deutsch als Minderheitssprache ohne amtlichen Status. Danach folgt die Erklärung der Position der deutschen Sprache in den anderen EU-Ländern – Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Irland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, die Niederlande, Portugal, Slowenien, Spanien, Schweden, nochmals in Tschechien, Ungarn, Großbritannien und Zypern.<sup>74</sup>

Einige Angaben (vor allem die Zahl der Deutschlerner in der EU) sind von der Internetseite [www.goethe.de](http://www.goethe.de) aus dem Artikel *Europa – Deutschlerner – Zahlen* übernommen.<sup>75</sup> Die Angaben über die Einwohnerzahl in diesen Staaten sind von der

---

<sup>71</sup> *Europäische Union – europa.eu*. URL: [https://europa.eu/european-union/about-eu/countries\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/countries_de) [Stand: 14. Februar 2018]

<sup>72</sup> Ammon 2015: 256

<sup>73</sup> Ebd.

<sup>74</sup> Ammon 1991: 90

<sup>75</sup> *Goethe Institut – Europa Deutschlerner-Zahlen*.

URL: <https://www.goethe.de/de/spr/eng/dlz/eur.html> [Stand: 19. Februar 2018]

Internetseite *de.statista.com* übernommen.<sup>76</sup>

## **3.1 Deutsch als Minderheitssprache ohne amtlichen Status**

### **3.1.1 Deutsch als Minderheitssprache in Dänemark**

In Dänemark wohnen ca. 5,8 Mio. Einwohner und ca. 219 000 davon lernen Deutsch als Fremdsprache. Hier gibt es eine deutschsprachige Minderheit, die sich im Süden des Landes in Nordschleswig befindet. Deutsch wird in den mehrsprachigen Dörfern zusammen mit Dänisch gesprochen.<sup>77</sup> Die Leute, die Deutsch sprechen, gehören zu „der deutschen Volksgruppe“.<sup>78</sup>

In Dänemark gibt es verschiedene deutsche Dialekte und auch verschiedene Formen des Hochdeutschen.<sup>79</sup> Deutsch wird in den Familien nicht so oft verwendet, der dänische südjütische Dialekt überwiegt. Deutsch wird im kulturellen Leben (z.B. im kirchlichen Leben) und auch im täglichen Leben (z.B. beim Arzt oder im Verkehr an den Grenzen) verwendet.<sup>80</sup>

Im Schulwesen gibt es in Dänemark 18 deutschsprachige Privatschulen<sup>81</sup>, in denen Schüler auch die Examina auf Deutsch ablegen müssen. Im Land gibt es auch mehr als 24 deutschsprachige Kindergärten. An den Universitäten kann man auch die Pädagogik (mit dem Schwerpunkt im Deutschunterricht) studieren.<sup>82</sup>

Die deutsche Sprache ist auch in den Medien verbreitet, z.B. in den lokalen Radiosendern. Jede Gemeinde kann seinen eigenen Radiosender haben. Es gibt auch verschiedene Freizeitvereine mit umfangreicher Verbreitung (vom Sport bis zu der Kultur). Eine Ursache der Verbreitung der deutschen Sprache ist auch die Nähe zu Deutschland.<sup>83</sup>

---

<sup>76</sup> *Das Statistik-Portal – statista.*

URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164004/umfrage/prognostizierte-bevoelkerungsentwicklung-in-den-laendern-der-eu/> [Stand: 19. Februar 2018]

<sup>77</sup> Born / Dickgießer 1989: 75

<sup>78</sup> Ammon 2015: 306

<sup>79</sup> Born / Dickgießer 1989: 76

<sup>80</sup> Ebd., 77

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Ebd., 78

<sup>83</sup> Ebd.

### 3.1.2 Deutsch als Minderheitssprache in Frankreich

In Frankreich leben ca. 67 Mio. Einwohner und ca. 1 Mio. davon lernt Deutsch als Fremdsprache. Deutsch ist dabei zusammen mit Englisch die zweitverbreitetste Fremdsprache. Die deutschen Minderheiten befinden sich im östlichen Teil Frankreichs, vor allem in Elsass und Lothringen. Diese Gebiete grenzen an Deutschland und an der Schweiz.<sup>84</sup> Die Zahl der deutschsprachigen Bürger in Elsass beträgt ca. 1,2 Mio.<sup>85</sup>

Deutsch wird in Frankreich ziemlich wenig in der hochsprachlichen Form verwendet, Dialekte überwiegen. Man benutzt zwei deutsche Dialekte, alemannisch und rheinfränkisch. Diese Dialekte werden hier nicht als Teil der deutschen Sprache, sondern als eine selbstständige Sprache – Elsässisch betrachtet. Diese Dialekte werden vor allem von den alten Leuten gesprochen.<sup>86</sup>

Die deutsche Sprache kommt im Alltag sowie in den offiziellen Kontakten sehr selten vor. Im Schulwesen war die deutsche Sprache in den Volksschulen zwischen den Jahren 1945-1952 sogar verboten.<sup>87</sup> Deutsch wurde damals in den Schulen nicht verwendet. Es wurde wegen der Zeit der NSDAP gehasst und diese Ansicht überdauert bis heute. Seit dem Jahre 1991 bis heute gibt es aber zweisprachige Schulen, wo Deutsch als Unterrichtssprache gilt. Diese Schulen waren und sind von der EU und von der Bundesrepublik Deutschland unterstützt.<sup>88</sup> Die Studierenden der französischen Universitäten haben die Möglichkeit Germanistik zu studieren, z.B. an der Universität in Bordeaux - *Université Michel de Montaigne*.<sup>89</sup>

Deutsch gibt es nur in einigen Zeitungsanlagen, aber ganz häufig findet man Deutsch im Radio – man kann da die Dialekte hören. Die Menschen aus Frankreich haben auch den direkten Zutritt zu den Medien aus Deutschland.<sup>90</sup>

---

<sup>84</sup> Ammon 2015: 311

<sup>85</sup> Ebd., 314

<sup>86</sup> Ebd., 313

<sup>87</sup> Ebd., 316

<sup>88</sup> Ebd., 318

<sup>89</sup> *Germanistik im Netz – Germanistik an den Universitäten der Welt.*

URL: <http://www.germanistik.net/universitaeten.htm#France> [Stand 9. April 2018]

<sup>90</sup> Ammon 2015: 316

### 3.1.3 Deutsch als Minderheitssprache in Polen

In Polen wohnen ca. 38 Mio. Einwohner, davon lernen 2,3 Mio. Deutsch als Fremdsprache. Die Menschen, die heutzutage die deutschsprachige Minderheit bilden, sind vorwiegend die Nachkommen der Deutschen, die hier während der deutschen Besatzung wohnten. Die Menschen, die jetzt zu der deutschsprachigen Minderheit gehören, haben nur selten Deutsch als Muttersprache und ihre Beziehung zur deutschen Sprache ist durch ihre Herkunft determiniert.<sup>91</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutsch verboten, sowohl öffentlich als auch im Privatverkehr. Darum haben die Leute Deutsch nicht gelernt. Seit dem Jahre 1991 ist Deutsch wieder erlaubt (auch dank des Vertrags zwischen Polen und Deutschland – *Vertrag zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit*<sup>92</sup>). Seitdem wird Deutsch als Fremdsprache gelehrt. Heutzutage gibt es aber viele Deutschlerner - die Zahl von 2,3 Mio. ist am größten in Europa sowie in der Welt. Die Menschen wollen Deutsch oft aus dem Grund lernen, dass Deutschland in der Nähe ist und sie dort arbeiten möchten.<sup>93</sup>

Im Jahre 2011 waren in Polen 299 Primärschulen, wo Deutsch unterrichtet wurde. In Polen gibt es an allen Typen der Schulen Deutsch als Fremdsprache im Umfang von drei Unterrichtsstunden pro Woche. Die Schüler lernen auch die deutsche Landeskunde. Meistens lernen Deutsch die Leute, die nicht zur deutschsprachigen Minderheit gehören.<sup>94</sup>

In Polen gibt es einen einzigen zweisprachigen Kindergarten und nur eine zweisprachige Grundschule, wo Deutsch und Polnisch als Unterrichtssprachen gelten. Diese Einrichtungen sind von der Bundesrepublik Deutschland unterstützt.<sup>95</sup>

Es gibt im Land auch eine einzige ausländische Schule (*Willy-Brandt-Schule in Warschau*). In dieser deutschsprachigen Grundschule müssen alle polnischen Schüler bis zum zehnten Schuljahr das Sprachniveau eines deutschen Muttersprachlers erreichen. Dann besuchen die polnischen Schüler den Unterricht normalerweise

---

<sup>91</sup> Ammon 2015: 320f.

<sup>92</sup> Ebd., 323

<sup>93</sup> Ebd., 321f.

<sup>94</sup> Ebd., 324

<sup>95</sup> Ebd., 322

<sup>95</sup> Ebd., 324

zusammen mit den deutschen Schülern.<sup>96</sup>

An den Hochschulen kann man ebenfalls Deutsch studieren. Z.B. an der Universität Opole haben bis jetzt ungefähr 2000 Absolventen ihr Studium in Germanistik erfolgreich abgeschlossen. Bemerkenswert ist, dass neun Zehntel der Studenten aus den deutschsprachigen Minderheiten kamen. Diese Leute arbeiten dann z.B. als Dolmetscher.<sup>97</sup>

Im Bereich der Medien gibt es keine eigene deutsche Zeitung, sondern es gibt z.B. die zweisprachige Zeitung *Wochenblatt* und einige polnische Zeitungen haben auf Deutsch verfasste Anlagen. Auch einige Teile der Rundfunk- und Fernsehsendung verlaufen auf Deutsch. Die Leute haben ebenfalls den Zutritt zu den deutschsprachigen Medien.<sup>98</sup>

Die Verbreitung der deutschen Sprache in Polen hängt auch mit der Politik der deutschen Minderheit zusammen. Die deutsche Minderheit hat ihr eigenes Institut - die *Deutsche Bildungsgesellschaft*. Sie spielt auch in der Verwaltung des Staates eine Rolle, es gibt in Polen 24 deutsche Bürgermeister.<sup>99</sup>

Auch die Beziehung zwischen Polen und Deutschland stellt eine Hilfe beim Deutschlernen dar. Einige Polen möchten in Deutschland arbeiten, studieren oder Praktika machen. Einige haben auch deutsche Freunde oder Verwandte. Das alles hilft ihnen die Motivation zum Deutschlernen zu finden. Deutsch hat da auch die Form eines Dialekts mit vielen Entlehnungen aus dem Polnischen. Als Fremdsprache ist aber Englisch am beliebtesten.<sup>100</sup>

### **3.1.4 Deutsch als Minderheitssprache in Rumänien**

In Rumänien leben ca. 20 Mio. Bürger und ca. 200 000 davon lernen Deutsch als Fremdsprache. In Rumänien befindet sich die deutsche Minderheit und die Mitglieder dieser Minderheit werden traditionell als Rumäniendeutsche bezeichnet. Die Zahl dieser Sprecher betrug im Jahre 2012 40 000.<sup>101</sup>

Zu den zwei bekanntesten Minderheiten gehören die Siebenbürger Sachsen und die Banater Schwaben. Die heutigen Mitglieder dieser Minderheiten kamen nach Rumänien aus den deutschsprachigen Gebieten schon seit dem 12. Jahrhundert.<sup>102</sup> Die

---

<sup>96</sup> Ammon 2015: 325

<sup>97</sup> Ebd., 325

<sup>98</sup> Ebd.

<sup>99</sup> Ebd., 326

<sup>100</sup> Ebd., 327

historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts (das nationalsozialistische Regime, das kommunistische Regime) verursachten, dass die Zahl der Bürger, die zu den deutschen Minderheiten gehören, gesunken ist. Heute gibt es auch die Tendenz zur weiteren Minderung der Sprecherzahl.<sup>103</sup>

Was das Schulwesen betrifft, haben die Minderheiten ihre eigenen Schulen, die aber unter das rumänische Schulwesen fallen. Es gibt auch den deutschsprachigen Unterricht. In Rumänien gibt es 61 Grundschulen und 21 Gymnasien und Schulen, die entweder eine deutsche Abteilung haben oder die vollkommen deutschsprachig sind. Die Schülerzahl beträgt 17 000 und 90% davon bilden die Rumänen.<sup>104</sup> Es gibt auch die Universitäten (z.B. in Brasov oder Bukarest), an denen man die deutsche Sprache (Germanistik) studieren kann.<sup>105</sup>

In Rumänien befinden sich zwei deutschsprachige Theater. Es gibt hier auch deutschsprachige Periodika (Zeitungen und Zeitschriften), im Fernsehen und im Rundfunk gibt es deutsche Programme. Die deutschen Bürger schließen sich in verschiedenen Vereinen zusammen, zu denen auch die Rumänen gehören. Deutsch wird sowohl von der Bundesrepublik Deutschland als auch von Rumänien gefördert. Es hilft dazu, dass in Rumänien deutsche Institutionen (im Schulwesen oder in der Kultur) weiterhin unterstützt werden.<sup>106</sup>

Allgemein kann man sagen: Obwohl die Zahl der Sprecher der deutschen Minderheit allmählich sinkt, kommen die deutsche Minderheit und die Rumänen gut miteinander aus.<sup>107</sup>

---

<sup>101</sup> *Deutsche Welle*. URL: <http://www.dw.com/de/stichwort-deutsche-minderheiten-in-rum%C3%A4nien/a-18069831> [Stand: 26. Januar 2018]

<sup>102</sup> Ebd.

<sup>103</sup> *Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN - Rumänien*.

URL: <http://agdm.fuen.org/mx5-mitglied-62/romania/> [Stand: 26. Januar 2018]

<sup>104</sup> *Deutsche Welle*. URL: <http://www.dw.com/de/stichwort-deutsche-minderheiten-in-rum%C3%A4nien/a-18069831> [Stand: 26. Januar 2018]

<sup>105</sup> *Educatons*. URL: <https://www.educations.de/top-10-lists/top-10-universities-romania-12113> [Stand: 26. Februar 2018]

<sup>106</sup> Ziegler, Winfried: *Die deutsche Minderheit in Rumänien*.

URL: <https://www.goethe.de/resources/files/pdf134/die-deutsche-minderheit-aus-rumnien41.pdf> [Stand: 26. Februar 2018]

<sup>107</sup> Ebd.

### 3.1.5 Deutsch als Minderheitssprache in der Slowakei

In der Slowakei wohnen ca. 5 Mio. Einwohner und ca. 260 000 davon lernen Deutsch als Fremdsprache.<sup>108</sup>

In der Slowakei gibt es eine bedeutsame Minderheit – die Karpatendeutschen. Ihre Geschichte ist sehr lang, aber der Begriff *Karpatendeutsche* entstand erst am Anfang des 20. Jahrhunderts. Er umfasst die Deutschen in der Slowakei und in der Karpatenukraine.<sup>109</sup>

Die Karpatendeutschen haben ihren eigenen Verein – es ist *Der Karpatendeutsche Verein (KDV)* mit 4 800 Mitgliedern, der im Jahre 1990 gegründet wurde. Er ist in fünf Gebieten tätig, die in der Vergangenheit die Siedlungsgebiete der Deutschen waren, z.B. Pressburg, Hauerland u.a.<sup>110</sup>

Die Geschichte der deutschen Minderheit in der heutigen Slowakei ist schon ca. 800 Jahre alt. Die deutsche Minderheit verkleinerte sich infolge der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und auch infolge der Verfolgung während des kommunistischen Regimes.<sup>111</sup>

Es gibt auch einen anderen Verein, der eine Jugendorganisation ist – die *IKeJA-KDJ (Internationale Kontakte Jugendarbeit – Karpatendeutsche Jugend)*. Der Sitz ist in Kaschau und dort wird auch die monatliche Zeitschrift – *Karpatenblatt* - herausgegeben.<sup>112</sup>

In den Städten, wo es eine größere Anzahl der Deutschen gibt, befinden sich die Schulen, an denen entweder der erweiterte Unterricht der deutschen Sprache verläuft, oder einige Fächer vollkommen auf Deutsch unterrichtet werden. Diese Schulen sind z.B. in Pressburg, Käsmark oder Göllnitz. An zwei Schulen – der deutschen Schule in Pressburg und am Gymnasium in Deutschendorf - wird der ganze Unterricht auf Deutsch abgegeben. In der Slowakei gibt es auch zwei deutschsprachige Kindergärten.<sup>113</sup> Es gibt in der Slowakei auch die Universitäten, wo man Deutsch (bzw.

---

<sup>108</sup> Bútorová/ Gyárfášová (2018): *Deutsche Minderheit*.

URL: <https://www.goethe.de/ins/sk/de/spr/eng/dmh.html> [Stand: 6. März 2018]

<sup>109</sup> Hochberger (2000): *Die Karpatendeutschen – Geschichte*.

URL: <http://www.karpatendeutsche.de/?Geschichte> [Stand: 7. März 2018]

<sup>110</sup> Bútorová/ Gyárfášová (2018): *Deutsche Minderheit*.

URL: <https://www.goethe.de/ins/sk/de/spr/eng/dmh.html> [Stand: 6. März 2018]

<sup>111</sup> Ebd.

<sup>112</sup> Ebd.

<sup>113</sup> Úrad vlády Slovenskej republiky – Úrad splnomocnenca vlády SR pre národnostné menšiny – Nemecká národnostná menšina. URL: <http://www.narodnostnemensiny.gov.sk/nemecka-narodnostna-mensina/> [Stand: 7. März 2018]

Germanistik) studieren kann – z.B. an der Universität in Nitra.<sup>114</sup>

In der Slowakei lernt man mehrere Fremdsprachen und die deutsche Sprache steht am zweiten Platz. Die jüngere Generation, ausgebildete Menschen, Studenten und Unternehmer beherrschen Deutsch. Nach dem slowakischen Institut für öffentliche Fragen finden die Leute in der Slowakei das Deutschlernen wichtig. Als Gründe haben die Befragten die folgenden erwähnt: es sei heutzutage wichtig, mehrere Sprachen zu können, Deutsch sei eine nützliche Fremdsprache (für die Arbeit in einer deutschen Firma oder in Deutschland, weil Deutschland ein bedeutsamer Handelspartner für die Slowakei sei), Deutsch sei auch für die Menschen, die in Deutschland studieren möchten, wichtig, einige Menschen lernen Deutsch wegen des Reisens.<sup>115</sup>

### **3.1.6 Deutsch als Minderheitssprache in der Tschechischen Republik**

In der Tschechischen Republik wohnen ca. 10,6 Mio. Einwohner und ca. 300 000 davon lernen Deutsch als Fremdsprache. Auf dem heutigen Gebiet Tschechiens wurde die deutsche Sprache schon seit den Zeiten des Kaisers Karel IV. verwendet. Nach dem Ersten Weltkrieg lebten die deutschsprachigen Minderheiten in den deutschsprachigen Grenzregionen. Nach dem Jahre 1938 war der westliche Teil der Republik – die sog. Sudeten - ein Teil des deutschen Reiches. Der ganze Staat wurde von den Deutschen okkupiert und Deutsch wurde der gesamten Bevölkerung aufgezwungen. Nach dem Krieg wurden aber fast alle Deutschen ausgesiedelt.<sup>116</sup> Aus diesem Grund wurde Deutsch nicht mehr intensiv verwendet und auch unter der kommunistischen Regierung wurde Deutsch unterbunden. Die Kommunisten wollten die sprachliche Assimilation, d.h., dass alle Menschen die gleiche Fremdsprache – Russisch – sprechen sollten. Die Lage hat sich erst nach dem Jahre 1989 wieder geändert.<sup>117</sup>

Heute gibt es in der Tschechischen Republik viele Bürger, die die deutsche Sprache für ihre Muttersprache halten. Aus der letzten Volkszählung im Jahre 2011 ergab sich, dass in Tschechien ca. 14 000 Menschen Deutsch als Muttersprache hatten und dass ca. 19 000 Menschen die deutsche Nationalität hatten. Im Vergleich zum Jahr 2001 (ca. 41 000 deutsche Muttersprachler und 39 000 Menschen mit deutscher

---

<sup>114</sup> *Germanistik im Netz – Germanistik an der Universitäten der Welt.*

URL: <http://www.germanistik.net/universitaten.htm#France> [Stand: 9. April 2018]

<sup>115</sup> Bútorová/ Gyárfášová (2018): *Deutsche Minderheit.*

URL: <https://www.goethe.de/ins/sk/de/spr/eng/dmh.html> [Stand: 6. März 2018]

<sup>116</sup> Ammon 2015: 328

<sup>117</sup> Ebd., 331

Nationalität) waren jedoch die Zahlen im Jahre 2011 bedeutend niedriger.<sup>118</sup>

Die deutschen Minderheiten befinden sich vor allem an der Grenze zu Deutschland (z.B. im nördlichen und nordwestlichen Egerland, in Karlsbad oder Aussig an der Elbe) oder auch an der Grenze zu Polen (z.B. Ostrau oder Reichenberg). Die Deutschen haben in diesen Gebieten sehr intensive Kontakte zu den Tschechen.<sup>119</sup>

In der Tschechischen Republik kann man Deutsch als Fremdsprache lernen. Es gibt aber schon seit 1991 auch zweisprachige Klassen, wo Deutsch und Tschechisch parallel unterrichtet werden.<sup>120</sup> In den größten Städten hat man die Möglichkeit, deutschsprachige Schulen zu besuchen. In Brünn gibt es *Deutsches Landesgymnasium*, eine deutsche Grundschule und auch einen deutschen Kindergarten. Dasselbe gilt auch für Prag, wo sich die *Deutsche Schule Prag* befindet. Sie umfasst den Kindergarten, die Grundschule und das Gymnasium.<sup>121</sup> In Pilsen gibt es einen tschechisch-deutschen Kindergarten, der *Junikorn* heißt. Dort können die kleinen Kinder schon im Frühalter Deutsch lernen.<sup>122</sup>

In Tschechien haben die Studierenden die Möglichkeit, die deutsche Sprache an den Universitäten in fast allen Hauptstädten der einzelnen Verwaltungsregionen zu studieren, entweder an Pädagogischen oder an Philosophischen Fakultäten als klassische oder angewandte Germanistik oder als Lehramt-Studium. Man kann Deutsch z.B. an der *Südböhmischen Universität* in Budweis, an der *Karls-Universität* in Prag oder selbstverständlich an der *Westböhmischen Universität Pilsen* studieren<sup>123</sup>, an der z.Z. auch die Autorin dieser Bachelorarbeit angewandte Germanistik studiert.

An den meisten tschechischen Schulen lernt man zuerst Englisch und dann kann man auswählen, welche weitere Fremdsprache man lernen wird. Deutsch ist dabei die zweite meistgewählte Sprache. An einigen Schulen ist Deutsch die erste Fremdsprache, z.B. am *Thomas-Mann-Gymnasium* in Prag. Dort werden einige Fächer teilweise auf Deutsch unterrichtet.<sup>124</sup>

Die Tschechen lernen Deutsch auch aus dem Grund, dass man eine bessere Berufsposition entweder in Deutschland oder bei den deutschen Firmen in Tschechien

---

<sup>118</sup> Ammon 2015: 329

<sup>119</sup> Ebd., 330

<sup>120</sup> Ebd., 329

<sup>121</sup> *Česká republika AHOJ – Cizojazyčné mateřské a základní školy.*

URL: <http://www.czech.cz/cz/99538-cizojazycne-zakladni-a-materske-skoly> [Stand 28. Februar 2018]

<sup>122</sup> *Junikorn – Česko-německá školka.* URL: <http://www.junikorn.cz/> [Stand 5. April 2018]

<sup>123</sup> *Germanistik im Netz – Germanistik an der Universitäten der Welt.*

URL: <http://www.germanistik.net/universitaten.htm#France> [Stand: 9. April. 2018]

<sup>124</sup> Ammon 2015: 331

erreichen kann, z.B. beim Konzern Škoda in Mladá Boleslav.<sup>125</sup>

Im Bereich der Medien gibt es einige deutsche Zeitungen – z.B. *Prager Zeitung* oder *Landes Zeitung der Deutschen in der Tschechischen Republik*.<sup>126</sup>

Die deutsche Minderheit hat ihre eigenen Verbände, die meistens von Deutschland oder Österreich gefördert werden. Ihre Tätigkeit stützt sich auf die Kontakte mit den deutschen und österreichischen Partnerstädten.<sup>127</sup>

### 3.1.7 Deutsch als Minderheitssprache in Ungarn

In Ungarn wohnen ca. 9,8 Mio. Einwohner und ca. 400 000 davon lernen Deutsch als Fremdsprache.<sup>128</sup> In diesem Land gibt es die größte nationale Minderheit mit ungefähr 200–220 000 Menschen.<sup>129</sup> Die deutschen Minderheiten befinden sich in 13 von 19 Verwaltungsbezirken. Vor allem sind sie im Westen (z.B. die Stadt Ödenburg) konzentriert. Aber sie befinden sich auch an der österreichischen Grenze, im Norden des Landes (z.B. in Budapest).<sup>130</sup>

Die deutsche Minderheit wurde wegen des Zweiten Weltkrieges und der Zwangsaussiedlung abgeschwächt. Viele Deutschsprachigen verließen Ungarn und das Ungarische überwiegt.<sup>131</sup>

In Ungarn gibt es aber weiterhin viele Familien, die bilingual sind. Sie sprechen also beide Sprachen – Deutsch und Ungarisch. Auch in diesen Familien überwiegt jedoch mit der Zeit das Ungarische:<sup>132</sup> „Dennoch gibt es heute [...] keine monolingualen deutschsprachigen Ungarndeutschen mehr, sondern es herrscht in den meisten Familien die ungarische Sprache vor, bis hin zur vollständigen Sprachumstellung.“<sup>133</sup>

Die deutsche Sprache wird dabei vor allem von der älteren Generation verwendet – es gibt 30–40 000 Menschen, die noch eine deutsche Varietät als Muttersprache verwenden.<sup>134</sup> Die mittlere Generation verwendet Deutsch eher passiver

---

<sup>125</sup> Ammon 2015: 333

<sup>126</sup> Ebd., 331

<sup>127</sup> Ebd., 333

<sup>128</sup> Ebd., 336

<sup>129</sup> *Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN - Ungarn*. URL: <http://agdm.fuen.org/mx5-mitglied-39/hungary/> [Stand: 5. März 2018]

<sup>130</sup> Ammon 2015: 336

<sup>131</sup> Ebd., 336

<sup>132</sup> Ebd., 337

<sup>133</sup> Ebd.

<sup>134</sup> *Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN - Ungarn*. URL: <http://agdm.fuen.org/mx5-mitglied-39/hungary/> [Stand: 5. März 2018]

und die junge Generation verwendet eher Ungarisch als Deutsch.<sup>135</sup>

Im Rahmen des Schulwesens wird Deutsch auf allen Bildungsstufen gelehrt, d.h. in Kindergärten, Gymnasien und an den Hochschulen. Es gibt schon seit den 1970er Jahren die bilingualen Schulen, wo ganz oder teilweise auf Deutsch unterrichtet wird.<sup>136</sup> Deutsch ist hier die Unterrichtssprache. Die Schüler besuchen diese Schule, weil sie Deutsch als ihre erste oder zweite Muttersprache haben. In Ungarn gibt es auch Schulen, wo Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird. Als die erste Fremdsprache wird in Ungarn Englisch gelehrt, Deutsch steht auf dem zweiten Platz. In diesen Schulen unterrichten oft Gastlehrer, die vor allem aus Deutschland oder Österreich kommen.<sup>137</sup> In Ungarn gibt es auch Hochschulen, an denen künftige Deutschlehrer studieren. Die Studenten können Deutsch als Minderheitssprache, Kindergartenpädagogik, Grundschullehrerpädagogik oder als Germanistik/ Deutsch als Muttersprache studieren.<sup>138</sup>

Im Bereich der Medien gibt es für die Ungarndeutschen viele deutschsprachige Zeitungen, z.B. *Neue Zeitung* und *Sonntagsblatt*. In der Rundfunkstation *Radio Pécs* gibt es eine tägliche zweistündige deutsche Sendung. Es gibt auch ein deutschsprachiges Fernsehen. Die Menschen haben den Zugang zu den deutschen und österreichischen Medien.<sup>139</sup>

Die Ungarndeutschen haben auch ihre eigene Organisation – *Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen*. Diese Organisation hat vier hundert Minderheitsselbstverwaltungen und organisiert viele nicht nur kulturelle Veranstaltungen.<sup>140</sup> Es gibt auch andere Organisationen, die vor allem von der Bundesrepublik Deutschland gefördert sind, z.B. der Kulturverein *Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler*.<sup>141</sup>

---

<sup>135</sup> Ammon 2015: 337

<sup>136</sup> Ebd.

<sup>137</sup> Ebd., 340

<sup>138</sup> Ebd., 338

<sup>139</sup> Ebd., 339

<sup>140</sup> Ebd.

<sup>141</sup> Ebd., 340

## 3.2 Deutsch als Fremdsprache in anderen EU-Ländern

In den anderen EU-Ländern<sup>142</sup> gibt es Deutsch weder als Amtssprache noch als Minderheitssprache. Dies gilt für Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Irland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, die Niederlande, Portugal, Slowenien, Spanien, Schweden, Großbritannien und Zypern. In diesem Kapitel wird auch noch über Großbritannien gesprochen, weil dieses Land trotz des Brexits immer noch ein EU-Mitglied ist. Diese Staaten werden allgemein aus dem Gesichtspunkt der Position der deutschen Sprache als Fremdsprache in diesen Ländern beurteilt.

Allgemein gilt, dass die englische Sprache die erste Fremdsprache für die meisten EU-Bürger ist, die eine Fremdsprache lernen. Die deutsche Sprache wird in 14 EU-Ländern am zweiten Platz gelehrt.<sup>143</sup>

Nach dem *Eurobarometer* lernen die Menschen Fremdsprachen, weil sie die Sprachen meisten im Urlaub benutzen wollen (47%), weiter wegen besserer Berufsmöglichkeiten (27%) und die drittgrößte Gruppe der Befragten nimmt eine Fremdsprache als ein Hilfsmittel wahr, dass ihnen hilft, Menschen aus anderen Ländern kennenzulernen (21%). Die Menschen lernen Deutsch auch nur für sich selbst.<sup>144</sup>

Die deutsche Sprache ist in vielen osteuropäischen Ländern beliebt. Der Grund ist, dass in der Zeit des Kalten Krieges viele Staaten zum sozialistischen Block gehört haben und neben Russisch auch Deutsch gelernt haben, weil die Deutsche Demokratische Republik, also Ostdeutschland, auch zu den Ländern des Ostblocks gehörte. Die Beliebtheit der deutschen Sprache ist in diesen Ländern bis heute zu beobachten.<sup>145</sup>

Nach dem *Goethe Institut*, lernen die Schüler in den meisten EU-Staaten die erste Fremdsprache im Alter von acht oder neun Jahren, in Malta im Alter von sechs Jahren und in Spanien schon im Alter von drei Jahren. Im Gegenteil dazu lernen die britischen oder irischen Schüler die erste Fremdsprache erst im Alter von elf Jahren.<sup>146</sup>

---

<sup>142</sup> *Europäische Union – europa.eu*. URL: [https://europa.eu/european-union/about-eu/countries\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/countries_de) [Stand: 26. Februar 2018]

<sup>143</sup> Stabenow, Michael (2006): *Jeder dritter spricht Deutsch*. URL: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/europa-jeder-dritte-spricht-deutsch-1305481.html> [Stand: 7. März 2018]

<sup>144</sup> Ebd.

<sup>145</sup> Kramer, Bernard (2015) *Diese Fremdsprachen lernen Europas Schüler*. URL: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/europa-diese-fremdsprachen-lernen-schueler-a-1046284.html> [Stand 7. März 2018]

<sup>146</sup> *Goethe Institut – Fremdsprachen in deutschen Schulen und Kindergärten*. URL: <http://www.goethe.de/lhr/prj/d30/dos/wis/de6400582.htm> [Stand: 7. März 2018]

Nach der Tabelle von Eurostat vom September 2016 - *Fremdsprachenerwerb im Primarbereich (in % der Schüler), 2014* lernen über 80% der Schüler der Primarstufe mindestens eine Fremdsprache (üblicherweise eine oder zwei Fremdsprachen). Die englische Sprache mit fast 17 Mio. Schülern (97%) überwiegt. Die zweite meistgelernte Fremdsprache ist Französisch mit 5 Mio. Schülern (34%) und die drittbekannteste Fremdsprache ist Deutsch mit 3 Mio. Schülern (23%).<sup>147</sup> Nach der Tabelle von Eurostat vom Februar 2016 - *Fremdsprachenerwerb im Sekundarbereich I (in % der Schüler), 2015* – lernt man in der Sekundarstufe meistens Englisch mit fast 17 Mio. Schülern (97,3%). Französisch steht auf dem zweiten Platz mit fünf Mio. Schülern (33,7%) und auf dem dritten Platz steht Deutsch mit drei Mio. Schülern (23,1%).<sup>148</sup>

Die Bildungsstufen sind in jedem EU-Land aufgrund der Ungleichheit des Schulsystems ein bisschen anders. Die Primarstufe (die Grundschule) beginnt für die Schüler im Alter von sechs oder sieben Jahren und dauert fünf oder sechs Jahre. Die Sekundarstufe (die Mittelschule) beginnt für die Schüler im Alter von 15 oder 16 Jahren (nach der Beendigung der Primarstufe).<sup>149</sup>

Im Folgenden wird der Leser mit den Zahlen der Deutschlerner in denjenigen Ländern der Europäischen Union bekannt gemacht, in denen Deutsch nur die Position einer Fremdsprache hat, d.h. weder Amtssprache noch Minderheitssprache ist. In diesen EU-Ländern wird in der Primarstufe Deutsch nach Englisch als die zweite Fremdsprache unterrichtet (bei jedem Land wird der Prozentsatz<sup>150</sup> der deutschlernenden Schüler und die Anzahl<sup>151</sup> der deutschlernenden Schüler erwähnt): Kroatien (42,7% - ca. 170 000 Schüler) und Slowenien (19,1%, ca. 60 000 Schüler).

In anderen Ländern wird die deutsche Sprache nach Englisch als die zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe unterrichtet, dies betrifft die Niederlande (51,7% - ca. 410 000 Schüler) und Slowenien (19,1% - ca. 60 000 Schüler). In Irland lernen

---

<sup>147</sup> Eurostat-Pressemitteilung, *Europäischer Tag der Sprachen*.

URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7662399/3-23092016-AP-DE.pdf/df8eb11f-84bd-4bd4-82b6-51dfca7ab353> [Stand: 8. April 2018]

<sup>148</sup> Eurostat – Pressemitteilung, *Fremdsprachenerwerb*.

URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7146714/3-01022016-AP-DE.pdf/ce9c8961-c786-4566-963a-fd30b26fc39d> [Stand: 8. April 2018]

<sup>149</sup> Eurostat-Pressestelle, *Europäischer Tag der Sprachen*.

URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/5050919/3-24092010-AP-DE.PDF/9ef4b131-aeb7-4905-88c1-46fff2bcc064> [Stand: 7. März 2018]

<sup>150</sup> Kramer, Bernard (2015) *Diese Fremdsprachen lernen Europas Schüler*.

URL: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/europa-diese-fremdsprachen-lernen-schueler-a-1046284.html> [Stand 7. März 2018]

<sup>151</sup> Goethe Institut – *Europa Deutschlerner-Zahlen*.

URL: <https://www.goethe.de/de/spr/eng/dlz/eur.html> [Stand: 19. Februar 2018]

20,9% der Schüler (ca. 61 000) Deutsch als die zweite Fremdsprache (nach Französisch) in der Sekundarstufe.<sup>152</sup>

In anderen Ländern wird die deutsche Sprache nicht als die zweite Fremdsprache, sondern als die dritte oder andere Möglichkeit gelehrt. Die Prozentsätze<sup>153</sup> und die Anzahl<sup>154</sup> der Deutschlerner sehen in diesen Ländern wie folgt aus:

- Bulgarien - 7,2% der Schüler (ca. 100 000)
- Estland - 14,5% der Schüler (ca. 18 000)
- Finnland - 10,5% der Schüler (ca. 48 000)
- Griechenland – 44,9% der Schüler (ca. 270 000)
- Lettland – 11,3% der Schüler (ca. 25 000)
- Litauen – 11,4% der Schüler (ca. 34 000)
- Malta 0,3% der Schüler – (ca. 1700)
- die Niederlande – 51,7% der Schüler (ca. 400 000)
- Portugal – 0,7% der Schüler (12 000)
- Spanien – 3,1% der Schüler (ca. 150 000)
- Schweden – 19,3% der Schüler (ca. 97 000)
- Großbritannien – 2,3% der Schüler (ca. 1 500 000)
- Zypern – 1,3% der Schüler (ca. 1 700).<sup>155</sup>

Nachdem der Leser ausführlich mit der allgemeinen Stellung der deutschen Sprache in verschiedenen Ländern der Europäischen Union bekannt gemacht wurde und somit eine ausführliche Information über die Verbreitung sowie Beliebtheit der deutschen Sprache als Unterrichtssprache in diesen Ländern bekommen hat, wird sich die Autorin in den kommenden Kapiteln des praktischen Teils bereits mit dem Programm Erasmus + und mit den Ergebnissen der auf dieses Programm bezogenen Umfrage beschäftigen. Das Programm Erasmus + wurde von der Europäischen Union

---

<sup>152</sup> Eurostat-Pressestelle, *Europäischer Tag der Sprachen*.

URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/5050919/3-24092010-AP-DE.PDF/9ef4b131-aeb7-4905-88c1-46fff2bcc064> [Stand: 7. März 2018]

<sup>153</sup> Kramer, Bernard (2015) *Diese Fremdsprachen lernen Europas Schüler*.

URL: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/europa-diese-fremdsprachen-lernen-schueler-a-1046284.html> [Stand 7. März 2018]

<sup>154</sup> Goethe Institut – *Europa Deutschlerner-Zahlen*.

URL: <https://www.goethe.de/de/spr/eng/dlz/eur.html> [Stand: 19. Februar 2018]

<sup>155</sup> Ebd.

geschaffen, um die internationale Verständigung zwischen den EU-Ländern zu unterstützen, und die Bundesrepublik Deutschland ist eines der beliebten Ziele der Programm-Teilnehmer aus anderen Ländern der Europäischen Union.

# PRAKTISCHER TEIL

## 4 Programm Erasmus +

### 4.1 Grundlagen des Programms Erasmus +

„Erasmus+ ist das Programm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union. In Erasmus+ werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen, Jugend und Sport sowie die europäischen Kooperationsprogramme im Hochschulbereich zusammengefasst. Erasmus+ ist mit einem Budget in Höhe von rund 14,8 Mrd. Euro ausgestattet. Mehr als vier Millionen Menschen werden bis 2020 von den EU-Mitteln profitieren. Das auf sieben Jahre ausgelegte Programm soll Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit verbessern und die Modernisierung der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung und der Kinder- und Jugendhilfe voranbringen.“<sup>156</sup>

Der Name des Programmes ist von Erasmus von Rotterdam abgeleitet. Es war ein niederländischer Theologe und Philosoph des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts. Das Programm Erasmus existiert schon seit über 30 Jahren und wurde im Jahre 1986 gegründet. Im Jahre 2014 wurde das Programm Erasmus + als eine aktualisierte Version des Programms Erasmus gegründet. Es besteht aus mehreren untergeordneten Programmen.<sup>157</sup>

Das Programm Erasmus + hängt vor allem mit der Hochschulausbildung und unterstützt die Mobilität der Teilnehmer, d.h. die Studierenden, junge Erwachsene, Dozenten und Unternehmenspersonal. Die Studierenden begannen dieses Programm schon im Jahre 1987 zu nutzen. Im Jahre 2002 feierte dieses Programm den millionsten Erasmus Studenten.<sup>158</sup>

Das Programm Erasmus + funktioniert in allen 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union<sup>159</sup> und im Rahmen des Programmes können die Teilnehmer einen Austauschprogramm in diesen Ländern absolvieren. Die Teilnehmer können entweder

---

<sup>156</sup> *Erasmus +*. URL: <http://www.erasmusplus.de/> [Stand: 8. April 2018]

<sup>157</sup> Schulze 2015: 10

<sup>158</sup> Ebd., 6

<sup>159</sup> *EF – Erasmus – Erasmus Programm*. URL: <https://www.ef.de/erasmus/programm/> [Stand: 9. März 2018]

ein Studium oder ein Praktikum machen. Dieser Auslandsaufenthalt wird von dem Programm finanziell unterstützt.<sup>160</sup>

Das Studium dauert von 3 Monaten bis zu einem Jahr (d.h. 1–2 Semester). Das Programm kann wiederholt auf verschiedenen Hochschulstufen genutzt werden – während des Bachelor-, Master- oder Doktorstudiums. In den längeren einstufigen Studienbereichen (z.B. Medizin) kann man sogar 2 Jahre im Rahmen dieses Programm im Ausland verbringen.<sup>161</sup>

## 4.2 Ziele

Die Ziele dieses Programms sind sehr unterschiedlich: die Arbeitslosigkeit zu reduzieren, die Erwachsenenbildung zu fördern, die jungen Menschen für das Nachdenken über das demokratische Leben in der EU zu motivieren, verschiedene Innovationen, Kooperationen und Reformen zu fördern, die Studierenden im Studium zu unterstützen und vor allem die Zusammenarbeit und Mobilität zwischen den EU-Partnerländern zu fördern.<sup>162</sup>

Das nächste praxisorientierte Ziel ist die Ausbildung und Fachvorbereitung zu modernisieren und die Innovationen, unternehmerischen Fähigkeiten und Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu unterstützen.<sup>163</sup> Für wichtig wird auch gehalten, die Qualität der Ausbildung und verschiedener Fertigkeiten zu erhöhen.<sup>164</sup>

---

<sup>160</sup> EF – Erasmus – Erasmus Programm. URL: <https://www.ef.de/erasmus/programm/> [Stand: 9. März 2018]

<sup>161</sup> Europäische Kommission – Erasmus +. URL: [https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad\\_de](https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad_de) [Stand: 18. März]

<sup>162</sup> Europäische Kommission – Erasmus + – Was ist Erasmus +. URL: [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/about\\_de](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/about_de) [Stand: 11. März 2018]

<sup>163</sup> Erasmus + - O programu. URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 9. März 2018]

<sup>164</sup> Ebd.

### 4.3 Zielgruppen

Das Programm Erasmus + ist für Studierende, Lehrer, Lehrlinge, Freiwillige, Jugendleiter und auch für die Leiter der Amateur-Sportorganisationen, Lehrkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten und Jugendarbeiter oder Jugendarbeiterinnen bestimmt.<sup>165</sup> Das Programm kann auch in anderen Bereichen genutzt werden: bei der Entwicklung der Partnerschaft zwischen den Ausbildungsanstalten, Jugendorganisationen, Unternehmen, Ämtern und den Nichtregierungs-Organisationen.<sup>166</sup>

An diesem Programm können sich also sowohl Privatpersonen als auch Organisationen beteiligen. Im Folgenden wird zuerst über die Möglichkeiten für Privatpersonen berichtet.<sup>167</sup>

Für die Studierenden stellt das Programm eine gute Möglichkeit dar, eine Fremdsprache - die Sprache des Ziellandes (z.B. Deutsch) zu verbessern. Nach dem Programm haben die Studenten bessere Berufschancen im Ausland. Die Studierenden verbessern ihr Selbstvertrauen, ihre Selbstversorgung und Unabhängigkeit und sie können auch eine neue Kultur kennenlernen.<sup>168</sup>

Die jungen Menschen, die nicht studieren, dürfen dieses Programm auch nutzen. Sie können in der EU oder außerhalb der EU eine Freiwilligentätigkeit ausüben oder sich an einem Austausch im Ausland beteiligen.<sup>169</sup>

Die nächste Gruppe der Teilnehmer ist das Personal im Bildungsbereich – die Lehrer. Sie können eine bestimmte Zeit (üblicherweise eine Woche) lang an den ausländischen Schulanstalten unterrichten. Außer dem eigenen Unterricht kann es sich auch z.B. um verschiedene Hospitationen an verschiedenen Instituten oder Weiterbildungsmöglichkeiten im Ausland handeln.<sup>170</sup>

Die Teilnehmer des Programms Erasmus + (Studierende, Hochschulabsolventen, Lehrlinge und Abiturienten) haben auch die Möglichkeit ein Praktikum im Rahmen dieses Programms zu machen. Sie können viele praktisch

---

<sup>165</sup> Europäische Kommission – Erasmus 6 – Möglichkeiten für Privatpersonen.

URL: [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview\\_de](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview_de) [Stand: 12. März 2018]

<sup>166</sup> Erasmus + - O programu. URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 9. März 2018]

<sup>167</sup> Europäische Kommission – Erasmus 6 – Möglichkeiten für Privatpersonen.

URL: [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview\\_de](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview_de) [Stand: 12. März 2018]

<sup>168</sup> Ebd.

<sup>169</sup> Ebd.

<sup>170</sup> Ebd.

Erfahrungen im Ausland erwerben.<sup>171</sup>

Die letzte Gruppe bilden die Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen. Diese Menschen können eine berufliche Fortbildung machen oder im Ausland arbeiten. Dazu stehen ihnen die Fortbildungslehrgänge, die Hospitationen in verschiedenen Fachorganisationen usw. zur Verfügung.<sup>172</sup>

Am Programm Erasmus + können die Menschen aus folgenden Ländern teilnehmen: insbesondere die 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, aber auch die Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) (Norwegen, Island, Liechtenstein) und die Türkei und Mazedonien.<sup>173</sup>

Es gibt außerdem viele Partnerländer, einige von ihnen grenzen an die EU – Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, Moldawien, die Ukraine, Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, der Libanon, Libyen, Marokko, Palästina, Syrien, Tunesien, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Serbien und Russland. Einige wichtige Veranstaltungen sind für jedes Partnerland in aller Welt zugänglich.<sup>174</sup>

---

<sup>171</sup> Europäische Kommission – Erasmus 6 – Möglichkeiten für Privatpersonen.

URL: [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview\\_de](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview_de) [Stand: 12. März 2018]

<sup>172</sup> Ebd.

<sup>173</sup> Erasmus + - O programu. URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 9. März 2018]

<sup>174</sup> Ebd.

## 4.4 Bedingungen

Da im praktischen Teil dieser Bachelorarbeit nur über Studierende im Rahmen des Programms Erasmus + gesprochen wird, befasst sich die Autorin in diesem Kapitel auch nur mit den Bedingungen für die Studierenden. Die Interessenten müssen bestimmte Bedingungen erfüllen, um an diesem Programm teilnehmen zu können. Erstens müssen sie aus einem EU-Mitgliedstaat oder aus einem Staat, der in das Programm Erasmus + eingegliedert ist, kommen. Zweitens müssen sie mindestens ein Studienjahr an einer Hochschule (am häufigsten in ihrem Heimatland - Anm. der Autorin) erfolgreich absolviert haben.<sup>175</sup> Der Aufenthalt muss für das Studienfach, das sie in dem Ausgangsland studieren, relevant sein und mit dem Studienprogramm verbunden sein. Die entsendende Hochschule muss mit der annehmenden Hochschule eine interinstitutionelle Partnerschaft abgeschlossen haben, was bedeutet, dass die Institutionen miteinander einen Erasmus-Vertrag abgeschlossen haben.<sup>176</sup>

Es gibt verschiedene Dokumente, die der Student noch vor dem Beginn des Aufenthaltes ausfüllen muss. Das wichtigste ist die Lernvereinbarung. In diesem Dokument werden alle wichtigen Informationen (z.B. Leistungspunkte) zu dem Studium von Beginn bis zum Ende des Aufenthaltes festgelegt. Das zweite wichtige Dokument ist die Erasmus- Charta. Dort findet man die Rechte und Pflichten der Studenten während des Programms.<sup>177</sup>

Die letzte Bedingung hängt mit dem Geldstipendium und den Leistungspunkten zusammen. Die Studierenden müssen während des Aufenthaltes eine bestimmte Menge der Leistungspunkte erreichen. Die Menge der Leistungspunkte unterscheidet sich je nach den konkreten Hochschulen oder Universitäten. Im Fall der Westböhmischen Universität Pilsen sind es mindestens 20 Leistungspunkte pro Semester. Im Fall, dass die Studierenden im Rahmen des Programms Erasmus + für ein Jahr ins Ausland fahren, müssen sie mindesten 15 Leistungspunkte pro Semester erwerben, aber in der Gesamtheit müssen sie mindestens 40 Leistungspunkte für ein akademisches Jahr erreichen. Wenn sie diese Bedingungen nicht erfüllen, müssen sie entweder eine Geldstrafe bezahlen oder einen Teil des Stipendiums zurückbezahlen. In einigen Fällen

---

<sup>175</sup> EF – Erasmus – Erasmus Programm. URL: <https://www.ef.de/erasmus/programm/> [Stand: 9. März 2018]

<sup>176</sup> Europäische Kommission – Erasmus +. URL: [https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad\\_de](https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad_de) [Stand: 18. März]

<sup>177</sup> Ebd.

müssen die Studierenden sogar das ganze Stipendium zurückgeben.<sup>178</sup>

## 4.5 Finanzierung

Das Programm Erasmus + wird von der EU finanziell unterstützt. Für den Zeitraum zwischen den Jahren 2014–2020 ist eine Hälfte der Finanzmittel für die Stipendien für vier Millionen Menschen zum Zweck des Studiums, der Fachvorbereitung oder der Freiwilligentätigkeiten im Ausland bestimmt. In dem vorherigen Zeitabschnitt (2007-2013) waren an diesem Programm nur 2,7 Millionen Menschen beteiligt.<sup>179</sup>

Die Teilnehmer bekommen einen Zuschuss = ein Stipendium. Die gesamte Höhe des Geldbetrags hängt davon ab, aus welchem Land der Teilnehmer kommt und in welches Land der Teilnehmer fährt. Der Geldbetrag ist vor allem von den Lebenshaltungskosten, der Studentenzahl und der Distanz zwischen den Ländern abhängig.<sup>180</sup>

Die Höhe des Stipendiums kann in drei Gruppen geteilt werden. Jede Gruppe umfasst einen Teil der Programmländer, in denen die Teilnehmer studieren können. Bei jeder Gruppe wird zuerst die Höhe des Stipendiums für die Teilnehmer an einem Studienaufenthalt bestimmt (zwischen 300 - 400 € pro Monat), und dann für die Teilnehmer, die ein Praktikum machen werden (zwischen 400 - 600 € pro Monat). Die genauen Angaben, die für das akademische Jahr 2016/2017 galten und die auf der Internetseite [www.naerasmusplus.cz](http://www.naerasmusplus.cz) gefunden wurden<sup>181</sup>, sind in der Anlage Nr. 4 zu finden.

---

<sup>178</sup> *Pravidla programu Erasmus + : Erasmus.*

URL: [https://international.zcu.cz/students/studijni\\_staz/studijni\\_staz\\_page/](https://international.zcu.cz/students/studijni_staz/studijni_staz_page/) [Stand: 8. April 2018]

<sup>179</sup> *Erasmus + - O programu.* URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 9. März 2018]

<sup>180</sup> *Europäische Kommission – Erasmus +.* URL: [https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad\\_de](https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad_de) [Stand: 18. März 2018]

<sup>181</sup> *Na Erasmus + - Erasmus +.*

URL: [http://www.naerasmusplus.cz/admin/file/2410/Sazby\\_E+V%C5%A0\\_2016-2017\\_studenti.pdf](http://www.naerasmusplus.cz/admin/file/2410/Sazby_E+V%C5%A0_2016-2017_studenti.pdf) [Stand: 8. April 2018]

## 5 Fragebogen

### 5.1 Allgemeine Informationen

In diesem Teil wird die Autorin die Ergebnisse ihres Fragebogens auswerten. Der Fragebogen steht dem Leser in der Anlage Nr. 3 zur Verfügung. In dem Fragebogen wurden die Studierenden befragt, die entweder ihren Aufenthalt im Rahmen des Programms Erasmus+ in Deutschland bereits absolviert haben oder die an diesem Programm in Deutschland gerade teilnehmen.

Der Fragebogen heißt – ERASMUS + - UMFRAGE AN DIE STUDENTEN AUS DEN EU-LÄNDERN und wurde mithilfe der Internetseite [www.surveymonkey.com](http://www.surveymonkey.com) geschaffen. Der Fragebogen wurde danach über die Internetseite [www.facebook.com](http://www.facebook.com) an die Befragten geschickt.

Die Autorin bekam von den Studierenden insgesamt 27 Antworten. In dem ganzen Kapitel wird der Begriff *Studierende* verwendet, weil das Programm Erasmus + vor allem für die Studierenden bestimmt ist. Der Begriff wird verwendet, obwohl einige Befragte aktuell nicht mehr studieren und/oder schon arbeiten.

Die Fragebogenauswertung wird in sechs Unterkapitel gegliedert. Die einzelnen Gruppen der Fragen betreffen immer einen spezifischen Bereich: Charakteristik der Befragten, Position der deutschen Sprache in den Herkunftsländern der Befragten, Stellungnahme der Befragten zum Programm Erasmus +, das Leben in Deutschland und das Deutschlernen während des Programms Erasmus +. Ganz am Ende kommen die Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen des gesamten Fragebogens vor.

Die Fragen im Fragebogen waren entweder offen oder geschlossen. In der Mehrheit sind in dem Text die geschlossenen Fragen zu finden, d.h. dass die Studierenden von einer Anzahl konkreter Möglichkeiten eine oder mehrere auswählten. Bei der Auswertung solcher Fragen wird auf diese Tatsache nicht mehr explizit aufmerksam gemacht. Im Fall, dass im Text eine offene Frage steht, d.h. dass die Studierenden selbst und frei antworteten, wird dies im Text explizit erwähnt. In den Zitaten aus den Fragebögen wurden nur die Fehler in der Interpunktion korrigiert. Alle anderen Fehler blieben wegen der Authentizität erhalten.

## 5.2 Fragebogenauswertung

### 5.2.1 Charakteristik der Befragten

Die Autorin befragte die Studierenden, die aus den Ländern der Europäischen Union stammen. Der Fragebogen wurde von der Autorin entweder über eine Facebook-Erasmus-Gruppe verteilt oder den Befragten direkt als eine Personalnachricht geschickt. Die Fragebögen wurden an insgesamt 75 Leute aus Tschechien, Bulgarien, Slowenien, Italien, Ungarn, Spanien, Frankreich, Slowenien, Rumänien, Großbritannien, Irland und Kroatien direkt geschickt.

Diesen Fragebogen beantworteten insgesamt 27 Studierende aus 10 EU-Ländern, wie sich aus der offenen Frage Nr.1 ergeben hat. Die Mehrheit kommt aus Tschechien. Der Grund ist, dass die Autorin selbst aus Tschechien kommt und viele Kontakte zu den tschechischen Studierenden hat. Es folgt die Aufzählung der Staaten, aus welchen die Befragten kommen:

**Tabelle Nr. 1 - Herkunftsland der Befragten**

Land	Antwortzahl
Tschechische Republik	12x
Italien	3x
Irland	2x
Slowakei	2x
Spanien	2x
Frankreich	1x
Kroatien	1x
Rumänien	1x
Slowenien	1x
Ungarn	1x

Das Alter der Studierenden (siehe Frage Nr. 2) bewegt sich bei den meisten zwischen 20 und 25 Jahren (24 Studierende = 89,9%), drei Studierende waren älter als 25 Jahre (11,1%). Das Geschlecht der befragten Studierenden (siehe Frage Nr. 3) war in der Mehrheit weiblich (20 Studentinnen = 74,1 %) und der Rest war männlich (7 Studenten = 25,9%).

Aus den Antworten auf die 4. Frage des Fragebogens, die offen ist, geht weiter hervor, welches Studienfach die befragten Studierenden studieren. Die Antworten waren sehr unterschiedlich. Die Studierenden antworteten selbst, also einige identische Studienbereiche konnten von den einzelnen Studierenden leicht unterschiedlich benannt werden. Im folgenden Überblick werden die Studienfächer der Studierenden aufgelistet.

**Tabelle Nr. 2 - Studienbereich der Befragten**

Studienbereich		Studierendenzahl
Englisch und Deutsch in der Wirtschaftspraxis		6x
Wirtschaftswissenschaften	Betriebswirtschaftslehre	3x
	Betriebswirtschaftslehre mit Deutsch	2x
	Wirtschaft	1x
Pharmazie		3x
Jura		2x
Computer-Wissenschaft		1x
Interkulturelle Europa-Studien		1x
Internationale Beziehungen		1x
Mathematik		1x
Medizin	Allgemeinmedizin	1x
	Zahnmedizin	1x
Moderne Sprachen und ihre Literaturen		1x
Politologie		1x
Theorie und Philosophie der Kommunikation		1x
Tschechisch und Deutsch		1x

### 5.2.2 Stellung der deutschen Sprache in den Herkunftsländern der Befragten

In der Frage Nr. 5 befragte die Autorin die Studierenden, ob die deutsche Sprache in ihrem Land Amtssprache ist. In keinem von den gegebenen Ländern war Deutsch Amtssprache. Dann wurden die Studierenden in der Frage Nr. 6 befragt, ob in ihrem Land mehrere Amtssprachen gibt. Die Mehrheit der beteiligten Länder hat nur eine Amtssprache (21 Antworten = 77,8%) und in den übrigen Ländern gibt es mehr als eine Amtssprache (6 Antworten = 22,2%). Dies betrifft folgende Länder - Irland, Spanien und Italien.

Sechs Studierende (22,2%) antworteten auf die Frage Nr. 7, dass in ihrem Land Deutsch regional gesprochen wird. Es betrifft folgende Länder – Slowenien, Italien, Rumänien und Frankreich. Im Rest der Länder (21 Antworten = 77,8 %) wird Deutsch nicht regional gesprochen.

Sehr wichtig ist auch die Frage Nr. 8, ob die deutsche Sprache in dem ausgewählten EU-Land unterrichtet wird. 26 Studierende (96,3%) antworteten, dass in ihrem Land Deutsch unterrichtet wird. In einem Fall (3,7%) wird Deutsch als Fremdsprache nicht unterrichtet – ein Student aus Italien antwortete, dass Deutsch in Italien nicht unterrichtet wird. Dagegen die anderen Studierenden aus Italien antworteten, dass in den Schulen Deutsch unterrichtet wird. Im Fall der einzelnen Studenten könnte es wahrscheinlich um eine regionale Verschiedenheit gehen.

In der Frage Nr. 9 antworteten die Studierenden, ob in ihrem Herkunftsland Deutsch als die erste Fremdsprache unterrichtet wird. In einigen Ländern lernt man sogar Deutsch als die erste Fremdsprache, wie sich aus 7 Antworten (25,9%) ergab. Es gilt bei den Ländern Rumänien und Tschechien. Rumänien war der einzige Staat, wo man nach den Antworten Deutsch als die erste Fremdsprache lernt. Was Tschechien betrifft, boten die Fragebögen unterschiedliche Antworten. In Tschechien muss man in einigen Schulen obligatorisch Englisch als die erste Fremdsprache lernen. In den anderen tschechischen Schulen haben die Schüler die Möglichkeit zwischen der deutschen und englischen Sprache als die erste Fremdsprache auszuwählen.

Wenn die Studierenden auf die Frage Nr. 9 antworteten, dass Deutsch nicht als die erste Fremdsprache in ihren Ländern gelehrt wird (20 Antworten = 74,1%), schrieben sie selbst in der Frage Nr. 10, welche andere erste Fremdsprache die Schüler in ihrem Land lernen. Im folgenden Überblick werden die Sprachen oder Sprachkombinationen erwähnt, die in den einzelnen Ländern als die erste Fremdsprache

gelten oder zur Wahl stehen.

**Tabelle Nr. 3 - Die erstgelernte Fremdsprache in den einzelnen Herkunftsländern**

Sprache	Antwortzahl	Länder
Englisch	15x	Italien, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Ungarn
Deutsch	7x	Kroatien, Rumänien, Slowakei, Tschechien
Englisch oder Deutsch	2x	Frankreich, Slowenien
Englisch oder Französisch	2x	Italien, Spanien
Französisch oder Spanisch	1x	Irland

Aus der Tabelle Nr. 3 ergibt sich, dass das Fremdsprachenlernen in einzelnen Ländern nicht einig ist. In Tschechien, wie gesagt, lernen die Schüler sowohl Deutsch als auch Englisch als die Erste Fremdsprache. Dasselbe gilt bei der Slowakei und Frankreich. Nach den Antworten kann man in Italien und Spanien zwischen Englisch und Französisch auswählen. Bei den anderen Ländern war klar, welche Fremdsprache als erste unterrichtet wird.

In Irland lernt man die erste Fremdsprache erst in der zweiten Ausbildungsstufe. In der Zeit, wann die Schüler in anderen Ländern schon die erste Fremdsprache lernen, lernen die Schüler in Irland immer noch nur ihre Muttersprache – Irisch. Erst im Alter von ca. 12-13 Jahren lernen sie die erste Fremdsprache – Französisch, Deutsch oder Spanisch.

Die nächste Frage Nr. 11 war offen und die Studierenden antworteten, seit wann begannen sie Deutsch zu lernen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, in welchem Alter die Studierenden begannen. Die Zahlen wurden als Durchschnitt aller Antworten für das jeweilige Land berechnet:

**Tabelle Nr. 4 - Alter, in dem die Befragten mit dem Deutschlernen begonnen haben**

Land	im Alter von... Jahren
Kroatien	10
Frankreich	11
Slowakei	12-13
Tschechien	13
Irland	13-14
Spanien	13-14
Italien	15
Rumänien	15
Slowenien	16-17
Ungarn	18

Nach den Ergebnissen der Frage Nr. 12, begannen die Studierenden mit dem Deutschlernen meistens in der höheren Stufe der Grundschule im Alter von 12-15 Jahren (8 Studierende = 29,6%) und in der Mittelschule im Alter von 16-19 Jahren (8 Studierende = 29,6%). Die anderen sechs Studierenden (22,2 %) lernten Deutsch in der niedrigeren Stufe der Grundschule im Alter von 6-11 Jahren und die letzten drei Studierenden lernten Deutsch erst an der Universität oder an einer Hochschule – 11,1 %. Zwei Studierende (7,4%) schrieben ihre eigene Antwort, dass sie die deutsche Sprache anderswo lernten, also außerhalb der Schule. Sie gaben nicht die genaue Antwort, wo sie eigentlich Deutsch lernten. (siehe Anlage Nr. 5 - Graphik Nr. 1)

Die nächste Frage Nr. 13 hat sich darauf bezogen, wo und auf welche Weise man in dem Herkunftsland der Studierenden der deutschen Sprache begegnen kann. Dort waren mehrere Varianten möglich. Am meisten haben die Studierenden geantwortet, dass man mit der deutschen Sprache nirgendwo in Kontakt kommt – zehn Antworten (37 %) – es gilt für die Antworten der Studierenden aus Italien, Tschechien, Frankreich, Ungarn, die Slowakei und Irland. Bei den anderen Befragten wurden mehrere Möglichkeiten angekreuzt. (siehe die Tabelle Nr. 5)

**Tabelle Nr. 5 - Begegnung mit Deutsch in den Herkunftsländern**

Begegnungsmöglichkeiten	Zahl der Antworten (= Prozentsatz)	Herkunftsland
Im Fernsehen	9 = 33,3%	Slowakei, Slowenien, Tschechien, Rumänien, Kroatien, Spanien
In offiziellen Institutionen	6 = 22,2%	Tschechien, Irland, Spanien, Slowenien und Rumänien
Dank der bilingualen Aufschriften	6 = 22,2%	Italien, Kroatien, Tschechien, Spanien
In den Geschäften	5 = 18,5%	Tschechien, Rumänien, Kroatien
In der Presse	3 = 11,1%	Slowakei, Slowenien, Rumänien
Anderswo (Schule, Radio)	3 = 11,1%	Tschechien

In der Tabelle Nr. 5 befinden sich bei einigen Ländern mehr Antworten, weil die Studierenden mehrere Varianten auswählen konnten. Drei Studierende (3 = 11,1%) aus Tschechien schrieben selbst ihre eigenen Antworten - dass sie Deutsch auch anderswo begegneten - in der Schule und im Radio.

Die Studierenden wurden in der Frage Nr. 14 befragt, ob Deutsch ihre beliebte Fremdsprache ist. Die Mehrheit der Studierenden (wie die Studierenden, die das Programm Erasmus plus absolvierten, als auch die Studierenden, die sich gerade auf diesem Aufenthalt befinden) antwortete, dass Deutsch ihre beliebte Fremdsprache ist (22 Antworten = 81,5%). Nur fünf Studierende (18,5%), die schon das Programm Erasmus + absolvierten, antworteten, dass Deutsch nicht ihre beliebte Fremdsprache ist. Aus diesen Antworten könnte man ableiten, dass Deutsch eine ziemlich beliebte Fremdsprache ist.

Die Studierenden hatten verschiedene Gründe (siehe Frage Nr. 15), warum Deutsch ihre beliebte Fremdsprache ist. Hier werden einige interessante Antworten vorgestellt:

- Student aus Irland: *„Es ist meine eigene Fremdsprache, weil Irisch und Englisch meine Muttersprachen sind.“*
- Studentin aus Slowenien: *„Professor in Mittelschule war super. Und weil es einfach und logisch ist und Spaß macht.“*
- Student aus Tschechien: *„Weil ich sie regelmäßig benutze und daher habe ich an ihr langsam Gefallen gefunden. Am Anfang war es andersrum.“*

- Studentin aus Tschechien: *„Deutsche Sprache ist systematisch, es ist nicht so schwer, die deutsche Sprache und ihre Regeln zu kapieren (verstehen).“*
- Studentin aus Tschechien: *„Ich wohne in der Nähe von den Grenzen zu Deutschland und in der Zukunft will ich in Deutschland arbeiten. Deswegen finde ich sehr nutzbar Deutsch zu lernen. Es gefällt mir auch, dass Deutsch feste Regeln hat (im Vergleich zu Englisch).“*
- Studentin aus der Slowakei: *„Es ist ne sehr schöne Sprache für mich und ich benutze es zur Zeit jeden Tag wegen der Arbeit, also ich hab es mir noch mehr verliebt :)“*

In den folgenden Beispielen werden andererseits die Gründe vorgestellt, warum einige Befragte die deutsche Sprache nicht für ihre beliebte Fremdsprache halten:

- Studentin aus Spanien: *„Deutsch ist nicht meine Lieblingssprache, weil es sehr kompliziert ist, aber auch weil ich Englisch am meisten vorziehe.“*
- Student aus der Slowakei: *„Schwere Grammatik, kling nicht so gut.“*
- Studentin aus Ungarn: *„Ungarische Studenten denken, dass die deutsche Sprache sehr kompliziert ist.“*

Die Studierenden wurden in der Frage Nr. 16 weiter befragt, bei welchen Gelegenheiten sie Deutsch verwenden. Die meisten Studierenden verwenden Deutsch an der Universität – zehn Antworten (37%), sieben Studierende verwenden Deutsch in der Arbeit (25,9%) und vier Studierende (14,8%) verwenden Deutsch in den Sozialmedien (Facebook, WhatsApp, Instagram,...). Sechs Studierende (22,2%) verwenden Deutsch anderswo. Die Studierenden antworteten selbst, dass sie deutsche Bücher lesen und Deutsch in der Familie (mit den Verwandten, die in Deutschland leben), mit den Freunden oder im Goethe-Institut verwenden.

Die Studierenden wurden befragt, ob sie denken, dass die Kenntnisse der deutschen Sprache einem Menschen im beruflichen Leben allgemein helfen können (siehe Frage Nr. 17). Im Fall der befragten Studierenden waren die Antworten wie folgt: 25 Studierende (92,6%) meinen, dass ihnen Deutsch im beruflichen Leben hilft, und nur 2 Studierende (7,4%) aus Frankreich und Italien meinen, dass ihnen Deutsch im beruflichen Leben nicht helfen kann.

Es ist auch wichtig, ob die Deutschkenntnisse tatsächlich eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt in den einzelnen Ländern spielen, ob die Menschen mit Deutschkenntnissen wirklich bessere Chancen (bei der Suche nach einer neuen Arbeit,

bei dem Karriereaufstieg...) im beruflichen Leben in dem Herkunftsland der Studierenden haben (siehe Frage Nr. 18). Die Mehrheit, die 23 Studierende (85,2%) bilden, meint, dass in ihrem Land die Menschen wirklich bessere Arbeitsmöglichkeiten haben. Nur vier Studierende (14,8%) aus Italien, Irland und Slowenien antworteten, dass ihnen Deutsch in der Arbeit nicht helfen könnte.

Bei den Menschen, die Deutsch können, kann erwartet werden, dass sie auch bessere Arbeitsmöglichkeiten im Ausland haben. Die Studierenden wurden in der Frage Nr. 19 befragt, ob sie dieser Hypothese zustimmen. 18 Studierende (66,7%) antworteten mit „bestimmt ja“ und neun Studierende (33,3%) antworteten „eher ja“. Daraus könnte man ableiten, dass Deutsch ziemlich hilfreich im Arbeitsleben ist, wenn man eine Arbeitsstelle im Ausland sucht.

### **5.2.3 Stellungnahme der Befragten zum Programm Erasmus +**

Wie bereits gesagt wurde, befragte die Autorin befragte die Studierenden (siehe Frage Nr. 20), die den Aufenthalt im Rahmen des Programms Erasmus + entweder bereits absolvierten (23 Antworten = 85,2%) oder die sich gerade auf diesem Aufenthalt befinden (4 Antworten = 14,8%). Vier von diesen Studierenden studierten schon vorher in Deutschland (siehe Frage Nr. 21).

Die Studierenden hatten verschiedene Gründe (siehe Frage Nr. 22), warum sie an diesem Aufenthalt teilnehmen wollten (siehe Frage Nr. 22). Der Hauptgrund war, dass sie Deutsch lernen wollten (22 Antworten = 81,5%). Weiter gaben sie als Grund, dass sie reisen und neue Leute kennenlernen wollten (20 Antworten = 74,1%), dass ihnen ihre Universität diese Möglichkeit anbot (15 Antworten = 55,6%). Ein Student aus Tschechien (3,7%) antwortete selbst, dass er fachliche Gründe zum Aufenthalt hatte.

Die Studierenden wurden in der offenen Frage Nr. 23 befragt, warum sie gerade Deutschland für Ihren Erasmus + - Aufenthalt ausgewählt haben. Sie haben ihre eigenen Gründe geschrieben. Die Mehrheit antwortete, dass sie Deutsch, bzw. Germanistik, studierten oder studieren wollten. Einige Studierende mussten obligatorisch im Rahmen ihres Studienprogramms in Deutschland studieren. Die nächsten Gründe waren z.B. die Nähe ihres Wohnorts zu Deutschland, deutsche (bzw. bayerische) Kultur oder fachliche Gründe. Hier sind einige Antworten:

- Studentin aus Tschechien: *„Ich konnte dort sowohl Deutsch als auch Englisch studieren. Ich wollte beide Sprachen verbessern. Ich wollte nicht*

*so weit von meinem Heim sein.“*

- Studentin aus Spanien: *„Ich wollte meine Deutschkenntnisse verbessern und auch bayrische Kultur kennen lernen.“*
- Student aus Italien: *„Aus Liebe zur deutschen Sprache und Literatur.“*
- Studentin aus Rumänien: *„Um mein Deutsch zu entwickeln und weil Deutschland sehr gut in Wirtschaftswissenschaften ist.“*
- Studentin aus Ungarn: *„Wegen der Sprache und Kultur.“*

Nach den Antworten an die offene Frage Nr. 24, absolvierten die meisten Studierenden ihren Erasmus-Aufenthalt oder befinden sich gerade auf dem Weg dorthin in Regensburg (22 Studierende), in Ingolstadt (1 Studierende), Bayreuth (1 Studierende), Chemnitz (2 Studierende) und Görlitz (1 Studierende). Die Studierenden entschieden sich für diese Städte (siehe Frage Nr. 25), weil es ihnen ihre Universität anbot (12 Antworten = 44,4%) oder weil das ihre einzige Möglichkeit war (4 Antworten = 14,8%). Die anderen Studierenden (11 Antworten = 40,7%) entschieden sich selbst für die Stadt, weil diese Stadt nicht so teuer für das Leben war, weil die Stadt sehr schön ist und wegen anderer Empfehlungen. Hier werden einige Gründe der Studierende auf die Frage Nr. 25 - *Warum hast du dich für diese Stadt entschieden?* - vorgestellt:

- Studentin aus Tschechien: *„Ich habe mich dafür selbst entschieden, weil es eine kleine Stadt ist und nicht so teuer und nicht weit von Prag ist.“*  
(Regensburg)
- Studentin aus Kroatien: *„Ich habe mich dafür selbst entschieden, weil ich diese Stadt von früher kenne.“* (Regensburg)
- Studentin aus Tschechien: *„Ich habe mich dafür selbst entschieden, weil die Lehrveranstaltungsangebote mir gefallen hat.“* (Bayreuth)
- Studentin aus Rumänien: *„Ich habe mich dafür selbst entschieden, weil ich viele Bekannte in Bayern habe.“* (Regensburg)

Die Studierenden können an diesem Programm in einem Zeitraum von drei Monaten bis zu einem Jahr teilnehmen (siehe Frage Nr. 26). Fast zwei Drittel der befragten Studierenden (16 Antworten = 59,3%) waren im Rahmen von Erasmus + ein Semester in Deutschland. Die anderen befragten Studierenden (11 Antworten = 40,7%) haben in Deutschland zwei Semester verbracht.

#### 5.2.4 Leben in Deutschland

Da die Studierenden diesen Aufenthalt schon absolvierten oder gerade daran teilnehmen, wurden sie befragt, welche Unterschiede es zwischen ihrem Land und Deutschland gibt (siehe die offene Frage Nr. 31). Hier sind einige Antworten:

- Studentin aus Tschechien: *„In Deutschland ist das Leben und System im Allgemeinen moderner, auch an der Uni hat man mehrere Möglichkeiten.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Die Deutschen sind im Handeln und auch Reden eher direkt, uns dauert es länger, bis wir zum Problem kommen es zu lösen beginnen.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Ich habe das Gefühl, dass deutsche Studenten das Studium ernster nehmen. Sie wollen auch gute Noten haben, während die tschechischen Studenten zufrieden sind, wenn Sie die Prüfungen bestanden haben. In Deutschland gibt es mehr Praxis in der Schule. Das Schulsystem ist besser. In Deutschland sind teurere Dienstleistungen und Lebenshaltungskosten.“*
- Studentin aus Irland: *„Billiger, die Deutschen sind ehrlicher und pünktlicher.“*
- Student aus Frankreich: *„Pünktlichkeit ist sehr wichtig in Deutschland, aber es gibt keine riesige Unterschiede.“*

Die Studierenden antworteten selbst in einem Teil der Frage Nr. 49, was konkret in Deutschland anders als in ihrem Herkunftsland ist. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Studierenden meist einig sind, dass die Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland, die Kosten, das Geldverdienen, die Kultur und Mentalität der Deutschen und ihre Pünktlichkeit anders sind.

Die befragten Studierenden antworteten auf die offene Frage Nr. 32, dass sie während dieses Aufenthaltes im sozialen, kulturellen oder sprachlichen Bereich vieles gelernt haben. Die meisten Studierenden lernten vor allem die deutsche Sprache besser zu beherrschen – Wortschatz, Grammatik, Aussprache. Sie lernten gemeinsam besser zu kommunizieren, sich selbständiger zu verhalten, die Probleme und Bürokratie selbstständig zu lösen, allein zu wohnen oder toleranter zu sein. Sie mussten aber auch die fremde Kultur (Feste, Bräuche, Essen, Trinken...) kennenlernen und akzeptieren. Die Studierenden lernten neue Freunde aus Deutschland oder aus der ganzen Welt

kennen und so haben interkulturelle Beziehungen angeknüpft. Hier sind einige Antworten:

- Studentin aus Tschechien: *„Das Wichtigste für mich war, dass ich die Erfahrung gemacht habe, dass auch in einem fremden Land leben kann und alles alleine schaffen kann, auch wenn die Menschen eine andere Sprache sprechen. Es war auch nett zu sehen, wie die Menschen nett und behilflich sind.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Ich habe viele Leute aus der ganzen Welt kennengelernt, deswegen konnte ich die unterschiedlichen Schulsysteme, Feste und Bräuche vergleichen. Ich habe ein paar bayerische Wörter gelernt. Ich habe mehr das bayerische Kultur entdeckt (Dirndl, typische Gerichte).“*
- Student aus Frankreich: *„Ich habe die Bayerische Kultur kennengelernt und ich habe viele Leute von verschiedenen Ländern kennengelernt.“*
- Studentin aus Spanien: *„Sprachcafé, Kino, Theater, Reise mit Freunden, Sprachkurse an der Uni.“*

Es gab aber auch solche Studierenden aus Tschechien, Slowenien, Frankreich und Irland, die selbst antworteten, dass sie außer dem Deutschen nichts Neues gelernt haben. Einige Studierende waren der Meinung, dass die Deutschen den Deutschlernern nicht helfen, dass sie nicht so offen sind. Andere Befragte haben geschrieben, dass es nicht einfach ist, die Deutschen näher kennenzulernen, aber dass sie trotzdem nett und höflich sind.

Wie sich aus der nächsten Frage (Nr. 33 ) ergab, möchten die meisten Studierenden – 24 (88,9%) nach der Rückkehr bestimmt nochmals nach Deutschland fahren. Andere zwei Studierende (7,4%) antworteten mit „eher ja“ und nur ein Studierender (3,7%) antwortete mit „eher nicht“. Nach den Antworten der Frage Nr. 34 möchte fast eine Hälfte der Studierenden sogar noch einmal in Deutschland studieren– 13 Antworten (48,1%), weitere sieben Studierenden (25,9%) antworteten mit „eher ja“ und die letzten sieben Studierenden (25,9%) anführten, dass sie in Deutschland nochmal nicht mehr studieren möchten. Daraus ergibt sich, dass keiner der Befragte ein weiteres Studium in Deutschland vollkommen ausschloss.

Die Studierenden hatten verschiedene Möglichkeiten, Deutschland und die Deutschen kennenzulernen (siehe Frage Nr. 35). Viele Studierende machten

verschiedene Ausflüge entweder mit dem Buddy-Programm oder anderem ähnlichen Programm (13 Antworten = 48,1%) oder sie machten die Ausflüge selbst (17 Antworten = 63%). Dabei besichtigten sie verschiedene Sehenswürdigkeiten (22 Antworten = 81,5%). Sie besuchten auch deutsche Partys (21 Antworten = 77,8%) und probierten deutsches Essen und Trinken aus (21 Antworten = 77,8%). Einige Studierende besuchten auch verschiedene Konzerte (6 Antworten = 22,2%).

Fünf Studierende erwähnten im Rahmen der Frage Nr. 35 noch weitere Möglichkeiten, wie sie Deutschland kennenlernten. Ein Student aus Italien arbeitete als wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität. Ein anderer Student aus Italien arbeitete im Tandem – es ist ein Zentrum für den Jugendaustausch. Eine Studentin aus Tschechien besuchte verschiedene Museen und Ausstellungen, was eigentlich untern den Sehenswürdigkeiten gehört. Eine Studentin aus der Slowakei arbeitete in Deutschland und sie arbeitet da sogar auch heutzutage. Dann konnten die Studierenden selbstverständlich mit den Deutschen reden und sie dadurch besser kennenlernen.

Dann wurde den Befragten die Frage Nr. 36 gestellt, ob die Studierenden das deutsche Essen und Trinken mögen. Die Mehrheit (19 Antworten = 70,4%) antwortete, dass sie das deutsche Essen mögen, die nächsten sieben Studierenden (25,9%) antworteten, dass sie das deutsche Essen nicht mögen. Die Gründe, warum sie es nicht mögen, sind die folgenden: das deutsche Essen sei zu fett, z.B. die spanische Küche habe mehrere und leckere Sachen, für jemanden sei es nicht lecker (es habe faden Geschmack). Einem Studenten aus Italien schmeckten nur Süßigkeiten.

Wie bekannt, das Biertrinken kann einigen Menschen das Fremdsprachensprechen erleichtern (siehe die Frage Nr. 37). Die Mehrheit der Studierenden mag das deutsche Bier – 18 Antworten (66,7%). Die anderen neun Studierenden (33,3%) mögen es nicht, weil sie das Bier als Getränk nicht mögen oder trinken. Von den Befragten, die Bier trinken, wurde dieses Getränk aber ausnahmslos positiv bewertet.

Die Studierenden hatten vor dem Erasmus + - Aufenthalt selbstverständlich verschiedene Erwartungen (siehe die offene Frage Nr. 38). Die Studierenden schrieben ihre eigenen Antworten mit mehreren Möglichkeiten, die danach verallgemeinert wurden. Die Studierenden wollten vor allem ihr Deutsch verbessern (eine gute Aussprache lernen, perfekt reden) und keine Angst vom Sprechen haben. Die Mehrheit wollte in Deutschland studieren und einige auch arbeiten. Einige Studierende mochten

neue Freunde kennenlernen, neue Kontakte anknüpfen, Ausflüge machen, die neue Kultur kennenlernen und viel reisen. Andere Studierende wollten Abenteuer und Spaß erleben, viele Partys besuchen. Ein Student aus Italien hatte Angst, dass ihm dieses Programm nicht gefallen wird. Der Grund war, dass viele seiner Bekannten während dieses Programms nichts lernten. Nach seiner Äußerung irrte er sich aber und es war eine lustige Erfahrung, auch wenn er weniger an der Uni lernte. Eine Studentin aus Ungarn hoffte, dass das Leben in Deutschland einfacher als in Ungarn sein wird. Einige Studierende wollten unabhängig werden. Hier sind einige Antworten auf die Frage Nr. 38 - *Welche Erwartungen hast du vor diesem Aufenthalt gehabt?*:

- Student aus Italien – *„Meine wichtigste Erwartung war viel zu lernen. Man lernt immer Neues und neue Menschen kennen, auch im Herkunftsland, aber man schafft nicht immer, eine Lehre auch aus schwierigen Zeiten zu ziehen. In dieser Erfahrung habe ich neue persönliche und akademische Grenzen, neue Aspekte meiner Persönlichkeit entdeckt, Es hat mich motiviert sie zu überwinden.“*
- Student aus Tschechien: *„Sprache zu verbessern, Freunde zu machen, sich unabhängig werden.“*
- Studentin aus Spanien: *„Neue Leute kennenlernen, mein Deutsch verbessern und viel reisen.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Ich wollte vor allem Deutsch verbessern. Dann wollte ich auch neue Leute kennenlernen und im Deutschland reisen. Ich wollte die deutsche Kultur näher bringen.“*

Die Studierenden wurden weiter auch danach in der Frage Nr. 39 gefragt, ob ihre Erwartungen erfüllt wurden. Die Mehrheit der Studierenden (25 Antworten = 92,6%) antwortete, dass ihre Erwartungen erfüllt wurden. Der Rest der Studierenden antwortete negativ. Die Gründe waren, dass sie z.B. zu wenige Gelegenheiten zum Sprechen hatten oder dass sie nervös beim Sprechen waren.

Ein großer Teil der Studierenden (22 Antworten = 81,5%) würde diesen Aufenthalt (das Studium in Deutschland) auch anderen Studierenden empfehlen (siehe Frage Nr. 40). Die anderen vier Studierenden (14,8%) würden das Studium eher empfehlen und nur ein Studierender (3,7%) würde das Studium eher nicht empfehlen.

Die Studierenden sollten ihre Antworten in der Frage Nr. 41, warum sie das Studium in Deutschland empfehlen oder nicht empfehlen würden, begründen.

- Der Aufenthalt gefiele den Studierenden und Deutschland würde viele Möglichkeiten und verschiedene Perspektiven anbieten.
- Deutschland habe viele schöne Städte.
- Die Deutschen seien freundlich und können alles toll organisieren (z.B. Wohnheim, Universität).
- Für einige Studierende sei das Leben in Deutschland billiger.
- Deutschland sei sehr studentenfreundlich.
- Man könne andere universitären Systeme kennenlernen (den richtigen deutschen Unterricht erleben), das Wissen und die Sprachkenntnisse entwickeln.
- Man könne unabhängig werden und neue Erfahrung sammeln.
- Die Studierenden würden ziemlich viele neue und freundliche Leute kennenlernen.

Dagegen behaupten einige Studierende (vor allem die, die nicht Deutsch kennen), dass das Schulsystem anstrengend ist und auch die Studierenden. Hier sind einige positive und negative Antworten auf die Frage Nr. 41 - *Warum würdest du ihnen das Studium in Deutschland empfehlen?:*

- Student aus Italien: *„Weil es mehr als Studieren und Lernen an der Uni gibt. Ein Erasmus ist mehr als eine Lebenserfahrung für mich.“*
- Student aus Tschechien: *„Neue Erfahrung, es ist möglich sich einen Vergleich im Alltag und im professionellen Umgebung gestalten.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Man verbessert sich in den Fremdsprachen, nicht nur deutsch, sondern auch Englisch. Man lernt Leute aus der ganzen Welt kennen. Man gewinnt viele Erfahrungen. Er lernt sich, wie man sich in der stressigen Situation behalten sollte.“*
- Studentin aus Spanien: *„Man hat die Möglichkeit andere universitären Systeme kennenzulernen und man wird abhängiger.“* (Die Studentin meinte „unabhängiger“.)

Es wurde in dem Zusammenhang bereits über das Schulsystem gesprochen. Die Studierenden wurden in der Frage Nr. 42 weiter befragt, ob sie mit der Organisation des Studiums an der Universität in Deutschland zufrieden waren. Die Mehrheit der Studierenden (24 Antworten = 88,9%) war mit der Universitätsorganisation zufrieden. Die anderen drei Studierenden (11,1%) würden nicht zufrieden sein und schrieben ihre

eigenen Antworten. Sie waren nicht zufrieden, weil man bisweilen der Bürokratie standhalten musste, weil man sich um alles selbst kümmern musste und man fand nicht, was man wollte (es wurde nicht weiter spezifiziert).

Die Studierenden haben auch die Frage Nr. 43 - *Hast du neue Leute kennengelernt?* -geantwortet. Die meisten Studierenden (23 Antworten = 85,2%) antworteten, dass sie selbstverständlich neue Leute kennenlernten. Vier Studierende (14,8%) antworteten, dass sie einige neue Leute kennenlernten, aber nicht viele.

Die nächste Frage Nr. 44 - *Warst du eher mit den Menschen: a) aus deinem Land, b) aus anderen Ländern oder c) mit den Deutschen befreundet?* - hängt mit der vorigen Frage zusammen. Auf diese Frage konnten die Studierenden mit mehreren Möglichkeiten antworten. Die meisten Studierenden (25 Antworten = 92,6%) verbrachten ihre Zeit eher mit den Menschen aus anderen Ländern und die anderen Studierenden (15 Antworten = 55,6%) verbrachten ihre Zeit mit den Menschen aus ihrem Land, was ganz selbstverständlich ist. Einige Studierende (13 Antworten = 48,1%) verbrachten ihre Zeit auch mit den Deutschen.

Alle befragten Studierenden bekamen ein Geldstipendium vom Erasmus + - Programm. Die Studierenden sollten beurteilen, ob die Geldsumme vom Erasmus + ausreichend war (siehe Frage Nr. 45). Nur eine Studentin aus Tschechien (3,7 %) hatte mehr Geld, als sie brauchte. Für zehn Studierende (37,0%) war die Geldsumme vom Erasmus + ausreichend. Es war genau die Summe, die sie brauchten. Die nächsten sechs Studierenden (22,2 %) antworteten, dass ihnen die Geldsumme nicht reichte und die nächsten zehn Studierenden (37,0 %) mussten noch Geld aus anderen Quellen nutzen.

Damit ist auch die nächste Frage Nr. 46 verbunden, ob die Studierenden während des Aufenthaltes arbeiten mussten oder wollten. Die Mehrheit der Studierenden (19 Antworten = 70,4%) arbeitete nicht und die Minderheit der Studierenden (8 Antworten = 29,6%) arbeitete neben dem Studium.

Die Studierenden besetzten verschiedene Arbeitspositionen (siehe Frage Nr. 47). Eine Studentin aus Tschechien arbeitete als Pflegerin bei einer verhinderten Frau, ein Student aus Irland arbeitete als Barkeeper, ein Student aus der Slowakei arbeitete als Aushilfskraft, eine Studentin aus Kroatien arbeitete als Kassiererin, ein Student aus Tschechien arbeitete im Büro, ein Student aus Italien arbeitete als wissenschaftliche Hilfskraft, eine Studentin aus der Slowakei arbeitete im Stadtmarketing, in einem Café und machte „die Promotionen“ (Leider ist es nicht klar, was die Studentin mit diesem

Wort meinte. Sie meinte wahrscheinlich eine PR-Tätigkeit.) und die letzte Studentin aus Tschechien hatte einen „Minijob“ in einem kleinen Imbiss. Sie bereitete Essen zu und bediente die Gäste.

Die Studierenden mussten in der Mehrheit arbeiten, weil ihnen die Höhe des Erasmus + - Stipendiums nicht reichte. Diese Situation tritt bei sechs Studierenden. Sie mussten arbeiten, weil die Geldsumme vom Erasmus + nicht reichend war und sie mussten Geld noch aus anderen Quellen nutzen - eine Studentin aus der Slowakei, drei Studentinnen aus Tschechien, eine Studentin aus Kroatien und ein Student aus Irland. Ein Student aus der Slowakei und ein Student aus Italien arbeiteten ganz freiwillig und nicht wegen der Probleme mit dem Geldstipendium, weil sie genau die Summe hatten, die sie brauchten.

Die Bundesrepublik Deutschland gehört zu den ökonomisch starken Ländern. Für die Studierenden konnte Deutschland entweder teurer oder billiger als ihr Land sein (siehe Frage Nr. 48). Für die Mehrheit der Studierenden (17 Antworten = 63,0%) aus der Slowakei, aus Tschechien, Slowenien, Italien, Rumänien, Kroatien und Ungarn war Deutschland teurer. Das könnte ein anderer Grund sein, warum einige Studierende arbeiten mussten. Für sechs Studierende (22,2%) aus Spanien, Tschechien, der Slowakei, Frankreich und Slowenien war Deutschland gleich teuer wie ihr Herkunftsland. Nur vier Studierende (14,8%) aus Italien und Irland antworteten, dass Deutschland billiger als ihr Land ist.

Die Studierenden wurden in der Frage Nr. 49 befragt, ob das Leben in Deutschland anders als in ihrem Land war. Die Mehrheit der Studierenden (17 Antworten = 63,0%) aus Slowenien, Tschechien, Italien, Kroatien, Irland und Spanien antwortete, dass das Leben in Deutschland „eher gleich“ war. Ein Student aus Frankreich fand das Leben in Deutschland „ganz gleich“ wie in Frankreich. Die nächsten neun Studierenden (33,3%) aus Spanien, Tschechien, der Slowakei, Kroatien und Italien dachten, dass das Leben in Deutschland „eher anders“ als das Leben in Deutschland war. Zwei Studierende (7,4%) aus Ungarn und Rumänien antworteten, dass das Leben in Deutschland „ganz anders“ war.

Die nächste Frage Nr. 50 war, ob das System und das Leben an den deutschen Universitäten gleich wie in dem Herkunftsland waren. Ein Student aus Italien (3,7%) antwortete, dass das System „ganz gleich“ war. Acht Studierende (29,6%) aus Tschechien, Frankreich, Italien und Irland dachten, dass das System „eher gleich“ war.

Zehn Studierende (37,0%) aus Tschechien, Spanien, Slowenien, Rumänien und Italien antworteten, dass das System „eher anders“ war und acht Studierende (29,6%) aus der Slowakei, Tschechien, Spanien, Kroatien und Ungarn antworteten, dass das System „ganz anders“ war. Es sollten dabei folgende Sachen anders sein: Organisation von Vorlesungen und Praktika, Prüfungen – schriftliche Klausuren, Hausarbeiten und Seminararbeiten. Daraus ergibt sich, dass die meisten Studierenden an einem neuen universitären System gewöhnen mussten, das sie beim Leben in Deutschland und Deutschlernen diese Schwierigkeit schaffen mussten.

#### **5.2.5 Deutschlernen während des Programms Erasmus +**

Die Informationen, die im Kapitel 4.2.4 waren, waren wichtig für die Auswertung der Fragen zum Deutschunterricht, ob die Studierenden ihr Deutsch während des Aufenthaltes verbesserten (siehe Frage Nr. 27). Fast alle Antworten waren positiv – 85,2% der Studierenden (23 Antworten) haben geschrieben, dass sie ihr Deutsch verbesserten und nur 14,8% (4 Antworten) behaupteten das Gegenteil. Daraus könnte man deduzieren, dass dieser Aufenthalt tatsächlich behilflich beim Sprachenlernen sein könnte. Die Beweise dafür stehen unten.

Nach den Ergebnissen des Fragebogens war der Fortschritt der Studierenden im Deutschen und Deutschkenntnissen der Befragten sehr markant beinhaltet haben (siehe die Fragen Nr. 28 und 29). In sieben Fällen bleibt zwar das Niveau der deutschen Sprache bei den Studierenden gleich (es geht um die Studierenden mit dem Sprachniveau A2 1x; B2 4x; C1 1x und C2 1x). Das Sprachniveau C2 ist am höchstens also die Studierenden, die vor dem Aufenthalt C2 hatten, konnten nicht ein höheres Niveau der deutschen Sprache erreichen. Die Mehrheit der Studierenden verbesserte jedoch ihre Deutschkenntnisse – vor dem Aufenthalt hatten sie das Sprachniveau B2 in Deutsch, nach dem Aufenthalt hatten sie das Sprachniveau C1 in Deutsch.

**Tabelle Nr. 6 - Das Niveau der Deutschkenntnisse vor und nach dem Aufenthalt/während des Aufenthaltes**

(siehe die Anlage Nr. 6 - Grafik Nr. 2 und die Anlage Nr. 7 - Grafik Nr. 3)

Niveau des Deutschen vor dem Aufenthalt	Studierendenzahl
A0	0
A1	1
A2	4
B1	5
B2	14
C1	2
C2	1
Niveau des Deutschen nach dem Aufenthalt/ während des Aufenthaltes	Studierendenzahl
A0	0
A1	0
A2	1
B1	2
B2	10
C1	11
C2	3

Die Frage Nr. 30 war, wie die Studierenden eigentlich ihre Deutschkenntnisse verbesserten. Die Studierenden hatten verschiedene Möglichkeiten für das Deutschlernen. Sie konnten entweder im Alltag (beim Einkaufen, im Restaurant, am Bahnhof usw.) die deutsche Sprache hören – 24 Antworten (88,9%). Eine andere Möglichkeit ist selbstverständlich die Universität. Dort hatten sie die Möglichkeit die deutschen Kurse zu besuchen – 22 Antworten (81,5%) oder (nicht nur) mit den deutschsprachigen Kommilitonen Deutsch zu sprechen 18 Antworten (66,7%). Es gibt auch andere Möglichkeiten, wie man mit Deutsch in Kontakt treten konnte, z.B. verschiedene Sprachabende, wo die Erasmus-Studierenden andere (vor allem deutsche) Studierende treffen konnten (z.B. Sprachcafé, Internationaler Deutschabend,...). Einige

Studierende verbesserten ihr Deutsch anders und sie hatten selbst geschrieben, dass sie Deutsch in der Arbeit – drei Studierende, an der Universität (aber nicht im Rahmen der Sprachkursen) – ein Studierender, beim Studium – ein Studierenden, oder beim Lesen – ein Studierender, verbesserten.

Die Studierenden lernten während ihres Aufenthaltes die deutsche Sprache in verschiedenen Kursen. Eine Möglichkeit (siehe Frage Nr. 51) war ein speziell für Erasmus-Studenten bestimmter Unterricht (z.B. DAF – Deutsch als Fremdsprache). Die Studierenden wurden befragt, ob sie diese Möglichkeit nutzten. Die Mehrheit der Studierenden (25 Antworten = 92,6%) besuchte diesen Unterricht. Nur zwei Studierende (7,4%) besuchten ihn nicht.

In der Frage Nr. 52 wurden die Studierenden befragt, ob dieser Unterricht ihnen geholfen hat. Für die meisten Studierenden (23 Antworten = 85,2%) war dieser Unterricht hilfreich. Nur einem Studierenden (3,7%) half das nicht. Die anderen drei Studierenden (11,1%) wussten nicht, ob es ihnen half.

Die nächste Möglichkeit für das Deutschlernen waren die deutschen Sprachkurse für die Erasmusstudierenden an den jeweiligen Universitäten (siehe Frage Nr. 53). Die Mehrheit der Studierenden (24 Antworten = 88,9%) besuchte diese Kurse. Nur drei Studierende (11,1%) nutzten diese Möglichkeit nicht. Dieser Kurs konnte aber ziemlich hilfreich beim Deutschlernen sein (siehe Frage Nr. 54), weil mehr als die Hälfte der Studierenden (17 Studierende = 63,0%) antwortete, dass ihnen dieser Kurs, half und die nächsten sechs Studierenden (22,2%) antworteten, dass ihnen dieser Kurs „eher half“. Nur einem Studierenden (3,7%) half dieser Kurs nicht und anderen drei Studierenden (11,1%) half dieser Kurs „bestimmt nicht“.

Eine Variante der deutschen Sprachkurse war der Intensivsprachkurs (siehe Frage Nr. 55). Dieser Kurs fand üblicherweise vor dem Semester statt und dauerte ungefähr einen Monat. Der Unterricht war tatsächlich intensiv. Täglich lernten die Studierenden Deutsch ca. sechs Stunden. Man lernte Grammatik, Schreiben, Hören und Sprechen. Mehr als die Hälfte der befragten Studierenden (15 Antworten = 55,6%) besuchte diesen Intensivsprachkurs. Die anderen Studierenden (12 Antworten = 44,4%) nutzten diese Möglichkeit nicht.

Die Studenten sollten weiter das Nutzen des Kurses bewerten (siehe Frage Nr. 56) Mehr als Hälfte der Studierenden (14 Antworten = 51,9%) dachte, dass er ihnen „bestimmt half“. Die nächsten vier Studierenden (14,8%) dachten, dass er ihnen „eher

half“. Ein Student aus Tschechien begründete seine positive Antwort mit der Intensität des Sprachkurses. Den nächsten drei Studierenden (11,1%) half dieser Kurs „eher nicht“ und den letzten fünf Studierenden (18,5%) half dieser Kurs „bestimmt nicht“.

Wie ersichtlich hatten die Studierenden viele Möglichkeiten, wie sie während des Erasmus - Aufenthaltes Deutsch lernen konnten. Im Fragebogen ging es aber auch um die Etappe nach der Rückkehr und um die Frage, ob sie auch in der Zukunft diese Sprache lernen werden (siehe Frage Nr. 57). Die Mehrheit der Studierenden (21 Antworten = 77,8%) antwortete, dass sie bestimmt Deutsch lernen werden. Die nächsten vier Studierenden (14,8%) antworteten mit „eher ja“ und nur zwei Studierende (7,4%) antworteten, dass sie Deutsch eher nicht lernen werden. Niemand antwortete, dass er Deutsch bestimmt nicht mehr lernen wird.

Das Deutschlernen hängt auch mit der nächsten Frage Nr. 58. Der Typ der Unterkunft der Studierenden hängt auch mit dem Deutschlernen zusammen, weil dort die Studierenden mit verschiedenen Menschen in Kontakt traten und damit ihre Sprachkenntnisse verbessern konnten. Die meisten Studierenden (24 Antworten = 88,9%) wohnten in einem Studentenwohnheim, also mit anderen nicht nur deutschen Studierenden. Nur zwei Studierende (7,4%) wohnten in einer Privatunterkunft und eine Studentin aus der Slowakei (3,7%) erlebte beide Möglichkeiten.

Die Studierenden wurden in der Frage Nr. 59 befragt, ob sie mit ihrer Unterkunft zufrieden waren. Die meisten Studierenden (26 Antworten = 96,3%) antworteten, dass sie zufrieden waren. Nur eine Studentin aus Rumänien (3,7%) antwortete, dass sie „eher nicht“ zufrieden war.

Die nächste Frage Nr. 60 betrifft einen konkreten Typ der Unterkunft und zwar die Studentenwohnheime, in denen 26 Studierende wohnten. Die Studierenden antworteten, ob das Leben im Studentenwohnheim interessant war. Hier sind die Antworten:

- 13 Studierende – 48,1% - Ja, das Leben war ziemlich interessant.
- 9 Studierende – 33,3% - Ja, das Leben war ganz interessant, es wurden dort viele Veranstaltungen organisiert.
- 3 Studierende – 11,1% - Nein, das Leben war ganz normal.
- 1 Studierender – 3,7% - Nein, es wurde dort nichts Besonderes für uns gemacht.

Die Studierenden hatten die Möglichkeit, viele Aktivitäten im Rahmen des

Universitätsangebotes zu nutzen (siehe Frage Nr. 61), d.h. die Aktivitäten außer des Unterrichtes. Die meisten Studierenden (15 Antworten = 55,6%) nutzten diese Möglichkeit jedoch nicht. Die anderen Studierenden (12 Antworten = 44,4%) antworteten, dass sie verschiedene Aktivitäten innerhalb der Universität machten. Sie schrieben ihre eigenen Antworten – sie machten vor allem die Sportaktivitäten (z.B. Tennis) oder die Sprachkurse.

Die Studierenden machten verschiedene Aktivitäten auch außerhalb der Universität und des Deutschlernens (siehe Frage Nr. 62), was 19 von ihnen (70,4%) bestätigt haben. Es ging z.B. um die ISNR - Veranstaltungen (ISNR = eine internationale studentische Organisation) –Kulturländerabende, Weihnachtsmärkte, Sport (z.B. Volleyball), Ausflüge-Organisation, Reisen, Partys oder Mini-Job.

Die Studierenden machten verschiedene Aktivitäten innerhalb oder außerhalb der Universität, aber vor allem nahmen sie auf dem Unterricht an der deutschen Universität teil. Die Studierenden konnten den Unterricht (die Vorlesungen,...) auf Deutsch oder auf Englisch besuchen (siehe Frage Nr. 63). Die Studierenden konnten die Sprache selbst auswählen. Elf Studierende (40,7%) besuchten den Unterricht auf Deutsch, fünf Studierende (18,5%) besuchten den Unterricht auf Englisch und elf Studierende (40,7%) besuchten den Unterricht in beiden Sprachen.

Nach den Ergebnissen der Frage Nr. 64, waren diese Vorlesungen an der deutschen Universität für neun Studierende (33,3%) für ihr Studium an der Heimatuniversität „ganz hilfreich“. Für andere 17 Studierende (63,0%) waren diese Vorlesungen „eher hilfreich“ und für einen Studenten aus Italien (3,7%) war der Unterricht „eher nicht“ hilfreich. Daraus könnte man ableiten, dass der Unterricht an den deutschen Universitäten vergleichbar mit dem Unterricht in den Herkunftsländern ist.

Beim Sprachlernen konnte den Studierenden auch der Kontakt zu anderen Menschen helfen (siehe Frage Nr. 66). Die Mehrheit der Studierenden (18 Antworten = 69,2%) verbrachte ihre Zeit mit den Studierenden an der Universität. Die nächste Möglichkeit waren die Nachbarn (16 Antworten = 61,5%). Dann verbrachten die Studierenden (9 Antworten = 34,6%) ihre Zeit mit den Dozenten an der Universität. Andere Studierende (5 Antworten = 19,2%) waren in Kontakt mit Buddys. Die anderen zwei Studierenden antworteten selbst, dass sie Kontakte in der Arbeit oder mit den Mitbewohnern hatten. Unter den Befragten war aber auch ein Studierender, der wegen

der zeitlichen Gründe keine großen hatten.

Die Befragten waren in Kontakt mit verschiedenen Menschen und vor allem mit den Deutschen (siehe die Frage Nr. 65). Die Studierenden antworteten, was sie konkret über die Deutschen denken. Die meisten Studierenden (20 Antworten = 74,0%) antworteten, dass die Deutschen „ganz nett“ sind. Andere sieben Studierende (25,9%) behaupteten, dass die Deutschen gleich wie die Menschen in ihrem Heimatland sind. Die Studierenden antworteten ohne negative Vorurteile und begründeten ihre Meinung wie folgt:

- Studentin aus Tschechien: *„Es hängt von der Persönlichkeit des Individuums ab.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Es ist meine eigene Erfahrung vom Alltag.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Die Deutschen sind ganz nett, aber ziemlich zurückhaltend.“*

#### **5.2.6 Ansichten der Studierenden nach dem Aufenthalt**

Zum Schluss wurden die Studierenden in der offenen Frage Nr. 67 befragt, was ihnen in Deutschland im täglichen Leben gefiel. Die Antworten wurden verallgemeinert. Drei Studierende antworteten, dass ihnen alles gefiel. Einem Studierenden gefiel dann auch das kulturelle und studentische Leben. Drei Studierenden gefiel, die Tatsache, dass ihr Leben gut organisiert war. Anderen Studierenden gefielen die deutsche Pünktlichkeit und Ruhe, die Persönlichkeiten der Deutschen = dass sie nett sind, dass sie mit den Deutschen reden konnten, die umweltfreundliche Ökonomie Deutschlands, deutsche Umgebung und der Campus, neue Kameraden oder der Verkehr. Einem Studierenden gefiel, die Tatsache, dass man mit dem Fahrrad überall fahren konnte. Anderen Studierenden gefiel das deutsche Bier und Essen und den nächsten Studierenden gefiel ihre eigene Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Sorglosigkeit. Allgemein gefielen allen Studierenden verschiedene Veranstaltungen und niedrige Preise für einige Warensorten. und dass die Sachen billig waren. Dagegen gefiel einer Studentin aus Tschechien nichts Besonderes. Eine Studentin aus Slowenien antwortete, dass alles gleich wie zu Hause war. Hier sind einige Antworten:

- Studentin aus Tschechien: *„Deutsche „Gemütlichkeit“. Ich denke, dass alle Leute da sehr behilflich und nett waren. Und also das, dass die Deutschen*

*sich schon darauf gewohnt haben, mehr umweltfreundlich zu leben – z.B. nicht so viel Lebensmitteln wegzuerwerfen und mehr selbstbewusster mit Müll umzugehen.“*

- Student aus Frankreich: *„Bier ist billig! Und es war sehr einfach mit meinem Rad zu fahren.“*
- Student aus Italien: *„In Bayern sind die Leute viel netter, als ich dachte.“*
- Student aus Italien: *„Die Mensa, das Kino, die Veranstaltungen.“*
- Student aus Tschechien: *„Freundlichkeit der Leute.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Fast alle Studenten fahren Rad in die Uni. Die Bibliothek war auch am Wochenende geöffnet.“*

Im Gegenteil dazu wurden die Studierenden befragt, ob ihnen etwas in Deutschland im täglichen Leben nicht gefiel (siehe Frage Nr. 68). Die Bürokratie war ein ziemlich großes Problem. Die Studierenden mussten viele Sachen in verschiedenen Ämtern erledigen. Einer Studentin schmeckte nicht das Essen in der Mensa. Die nächste Sache waren die Regeln. Einige Studierende dachten, dass es zu viele Regeln gab. Sie spezifizierten nicht, in welchen Bereichen. Einer Studentin aus Tschechien störte, dass einige Deutsche so zurückhaltend waren. Zwei Studierenden (aus Frankreich und Tschechien) gefiel nicht der öffentliche Verkehr – vor allem Fahrpläne, Verspätung, eine lange Zeitlücke zwischen den einzelnen Bussen und dass es nicht viele Nachtbusse in der Woche gab. Andere Studierende konnten nicht sagen, was ihnen nicht gefiel, alles sei gut gewesen. Eine andere Sache war, dass die Pause zwischen dem Sommer- und Wintersemester sehr lang war, deshalb ende das Sommersemester zu spät. Einige Studierende hatten Probleme mit der Sprache. Einem Studenten aus Spanien gefielen nicht das deutsche Wetter und die Öffnungszeiten der Geschäfte. Hier noch einige Antworten auf die Frage Nr. 68 - *Was hat dir in Deutschland im täglichen Leben NICHT gefallen?*:

- Studentin aus Tschechien: *„Bürokratie und pünktlich zu sein :-)) Und selbstverständlich der Rundfunk Beitrag!“*
- Student aus Tschechien: *„Ich kann nicht sagen, dass mir etwas ausdrücklich nicht gefallen hat.“*
- Studentin aus Irland: *„Es war schwierig, auf Deutsch zu studieren.“*
- Studentin aus Tschechien: *„Es war wahrscheinlich alles gut.“*
- Studentin aus Spanien: *„Die Geschäfte waren zu früh geschlossen.“*

- Student aus Tschechien: „*Es schien mir, dass Dinge da mehr kompliziert sind.*“
- Student aus Italien: „*Die graue Farben der Uni, das Wetter.*“
- Student aus Italien: „*Die Zeit ist zu schnell vergangen. 10 Monate sind zu wenig, wenn man Spaß hat.*“

Bei einem Aufenthalt im Ausland kann erwartet werden, dass die Studierenden auch auf verschiedene Probleme stoßen. Die Absolventen des Programms antworteten, welche Probleme sie hatten (siehe Frage Nr. 69). 20 Studierende (74,1%) antworteten, dass sie keine Probleme hatten. Sieben Studierende (25,9%) hatten einige Probleme. Hier werden einige von den Problemen erwähnt. Einem Studenten aus Tschechien wurde ein Rad von seinem Fahrrad gestohlen. Ein anderer Student aus Tschechien hatte Probleme mit der Bank, mit dem Internet und mit der Heizung. Ein Student aus Italien hatte Probleme die Kurse zu finden und eine Studentin aus Tschechien hatte Probleme mit der Gesundheit.

Im Internet kann man viele Informationen über die sog. „Posterasmusdepression“ finden. Es beginnt am Ende des Erasmusaufenthaltes. Die Studierenden sollten zurück ins Heimatland fahren und ins reale Leben zurückkommen. Die Erasmus - Freunde kehrten inzwischen auch in ihre Heimatländer zurück. Danach stellen sich die Studierenden die Frage, was sie jetzt machen sollen. Die Erasmus-Studierenden hatten viele Erlebnisse und zurück zu Hause fühlen sie sich nicht fröhlich, sondern depressiv.<sup>182</sup>

Die Studierenden wurden befragt, ob sie diese sog. Posterasmusdepression hatten (siehe Frage Nr. 70). Vier Studierende (14,8%) waren „total gestresst“ und 15 Studierende (55,6%) hatten einige leichte Spuren davon beobachtet. Andere fünf Studierende (18,5%) antworteten, dass sie diese Depression nicht hatten. Sie wussten auch nicht, warum sie eigentlich diese Depression haben sollten. Die letzten drei Studierenden (11,1%) wussten gar nicht, was dieser Begriff bedeutet.

Ganz am Ende antworteten die Studierenden an die letzte Frage Nr. 71, ob sie sich, wenn sie zusammenfassend zurückblicken, noch einmal für einen Erasmusauslandsaufenthalt in Deutschland entscheiden würden. Die Mehrheit der Studierenden (21 Antworten = 77,8%) antwortete, dass sie sich bestimmt nochmal für

---

<sup>182</sup> *ESNblog – The voice of the Erasmus generation*. URL: <https://esn.org/blog/post-erasmus-depression-be-gone> [Stand: 2. April 2018]

diesen Aufenthalt entscheiden würden. Ein Studierender (3,7%) antwortete mit „eher ja“ und die nächsten fünf Studierenden (18,5%) antworteten „eher nicht“. Niemand antwortete, dass er den Aufenthalt bestimmt nicht mehr absolvieren möchte.

### **5.3 Zusammenfassung der Ergebnisse des praktischen Teils**

An der Umfrage zum Programm Erasmus + haben 27 Studierende teilgenommen, die das Programm Erasmus + in der Bundesrepublik Deutschland entweder schon absolviert haben oder die an diesem Programm in der Zeit der Befragung teilgenommen haben. Die befragten Studierenden kamen aus 10 Ländern der Europäischen Union und ihr Aufenthalt dauerte meistens ein Semester. Die Mehrheit der Studierenden war weiblich und im Alter zwischen 20 und 25 Jahren.

In keinem der Herkunftsländer der Studierenden war die deutsche Sprache Amtssprache. In vier Ländern (Slowenien, Italien, Rumänien und Frankreich) wird die deutsche Sprache regional gesprochen.

Nach den Ergebnissen wird die deutsche Sprache in 96,3% (26 Antworten) der Herkunftsländer unterrichtet. In den meisten Ländern wird dabei Deutsch eher als die zweite oder dritte Fremdsprache gelehrt. Als die erste Fremdsprache wird Deutsch nur in Rumänien und teilweise in Tschechien unterrichtet. In Frankreich und Slowenien können die Schüler auch zwischen dem Deutschen und Englischen die erste Fremdsprache auswählen.

Die befragten Studierenden begannen die deutsche Sprache durchschnittlich im Alter von 14 Jahren zu lernen. Die meisten Studierenden begannen Deutsch in der höheren Stufe der Grundschule oder in der Mittelschule zu lernen, also im Alter von 12-19 Jahren (s. Anlage Nr. 5).

Nach den Ergebnissen ist Deutsch für die meisten Studierenden eine beliebte Fremdsprache. Nur für fünf Studierende ist Deutsch nicht ihre beliebte Fremdsprache. Bei den meisten Studierenden ist die deutsche Sprache beliebt, weil sie logisch und systematisch ist und feste Regeln hat. Einige Studierende mögen Deutsch wegen der schweren Grammatik nicht.

Die Mehrheit der Studierenden meint, dass ihnen die deutsche Sprache einmal im beruflichen Leben helfen könnte und dass die Deutschkenntnisse wirklich eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt sowohl in ihren Herkunftsländern als auch im Ausland spielen. Daraus ergibt sich, dass Deutsch in den EU-Ländern für eine wichtige

und nützliche Sprache im Arbeitsleben gehalten wird.

Den Ergebnissen gemäß lernten die meisten Studierenden während des Aufenthaltes die deutsche Sprache besser zu beherrschen. Sie lernten sich auch selbstständiger zu verhalten und verschiedene Probleme (z.B. Bürokratie) selbstständig zu lösen. Daraus könnte man deduzieren, dass dieser Aufenthalt auch dank solcher Situationen, in denen man auf die deutsche Sprache ohne fremde Hilfe angewiesen ist, beim Sprachenlernen tatsächlich behilflich sein kann.

Nach den Ergebnissen war der Fortschritt der Studierenden im Deutschen sehr markant. Bei sieben Studierenden blieb das Sprachniveau des Deutschen gleich, aber bei allen anderen Studierenden war der Fortschritt offensichtlich. Sie begannen meistens auf dem Sprachniveau B1, aber nach dem Programm oder während des Programms hatten die meisten Studierenden das Sprachniveau C1 (siehe Anlagen Nr. 6 + 7).

Nach den Ergebnissen verbesserten die Studierenden ihr Deutsch vor allem an der Universität dank verschiedener Kurse. Am meisten half ihnen der speziell für die Erasmus-Studenten bestimmte Unterricht (DaF), dann auch die deutschen Sprachkurse (z.B. der Intensivsprachkurs) oder verschiedene Veranstaltungen. Wie ersichtlich hatten die Studierenden viele Möglichkeiten, wie sie während des Erasmus-Aufenthaltes Deutsch lernen konnten. Die meisten Studierenden möchten in der Zukunft weiter Deutsch lernen.

Die Studierenden lernten viele Leute aus aller Welt kennen, also sie knüpften ihre interkulturellen Kontakte an oder vertieften sie. Sie waren meisten mit den Menschen aus anderen Ländern befreundet, so dass sie eine intensive Gelegenheit hatten, neue Sprachen und Kulturen kennenzulernen. Die Studierenden waren auch mit den Menschen aus ihrem Herkunftsland, aus anderen Ländern und mit den Deutschen, die sie ganz nett finden, befreundet. Auch wegen dieser Gründe möchten die Studierenden nochmals nach der Rückkehr nach Deutschland fahren und noch einmal in Deutschland studieren.

Die Studierenden hatten verschiedene Erwartungen vor diesem Aufenthalt und die meisten Erwartungen wurden erfüllt. Die Befragten verbesserten ihr Deutsch (vor allem die Aussprache und das Sprechen), sie knüpften neue Kontakte an und einige arbeiteten auch in Deutschland. Nach den Ergebnissen hatten die Studierenden jetzt neue persönliche und akademische Horizonte und sie entdeckten neue Aspekte ihrer Persönlichkeiten, die sie vorher nicht kannten.

Die Studierenden waren sich einig, dass sie nicht nur Deutsch, sondern auch Englisch verbesserten und ein anderes Universitätssystem kennenlernten. Die meisten Studierenden waren auch mit der Organisation an der deutschen Universität zufrieden. Im Allgemeinen ist jedoch für mehr als die Hälfte der Studierenden das System an den deutschen Universitäten eher anders als in ihren Herkunftsländern.

Die Studierenden besuchten die Vorlesungen meistens auf Deutsch, dann auf Englisch oder in beiden Sprachen. Die Vorlesungen an den deutschen Universitäten waren nach den meisten Studierenden für ihr Studium an der Heimatuniversität ziemlich hilfreich. Daraus könnte man ableiten, dass der Unterricht an den deutschen Universitäten vergleichbar mit dem Unterricht in den Herkunftsländern ist.

Die Studierenden bekamen ein Geldstipendium vom Programm Erasmus +. Die Geldsumme war für elf Studierende ausreichend, aber für 16 Studierende nicht. Sie mussten noch Geld aus anderen Quellen nutzen und aus diesem Grund mussten einige von ihnen arbeiten. Sie übten dabei verschiedene Tätigkeiten aus. Nur drei Studierende arbeiteten freiwillig, sie hatten genug Geld. Daraus ergibt sich, dass die Höhe des Stipendiums für das Programm Erasmus + in der Mehrheit unzureichend ist. Es ist so auch wegen der Tatsache, dass für die meisten Studierenden Deutschland im Vergleich zu ihrem Land teurer ist.

Die meisten Studierenden würden dieses Programm auch anderen Studierenden empfehlen. Das Programm Erasmus + war für die meisten Studierenden von Nutzen, weil Deutschland studentenfreundlich ist und viele Möglichkeiten und Perspektiven anbietet und weil die Deutschen freundlich sind.

Den meisten Studierenden gefiel allgemein dieser Aufenthalt - vor allem das kulturelle und studentische Leben und die Deutschen und Deutschland selbst. Im Gegenteil dazu waren hier auch Sachen, die den Studierenden nicht gefielen. Es war die Bürokratie, zu viele Regeln oder Probleme mit der Sprache. Allgemein überwiegen jedoch die Positiva und man kann sagen, dass es keine Probleme für die Studierenden in Deutschland gab, die man nicht hätte überwinden können.

Die meisten Absolventen dieses Programms waren von diesem Aufenthalt so begeistert, dass sie danach die sog. „Posterasmusdepression“ hatten; sie antworteten ganz klar, dass sie sich noch einmal für einen Erasmusauslandsaufenthalt in Deutschland entscheiden würden. Daraus ergibt sich, dass das Programm Erasmus + bei den einzelnen Studierenden Erfolg hatte und allgemein gute Ergebnisse aufweist.

Bei einigen Antworten der Studierenden wurde die Autorin gezwungen, die faktischen Informationen selbst zu überprüfen, weil sich die Studierenden aus denselben Ländern nicht einig waren und einige Informationen falsch waren.

Nach der Bearbeitung aller Antworten der Studierenden konnte daraus der Schluss gezogen werden, dass das Programm Erasmus +, das in der Bundesrepublik Deutschland verbracht wird, tatsächlich den Studierenden hilft, die Fremdsprache Deutsch besser zu lernen und in einem deutschsprachigen Land - hier der Bundesrepublik Deutschland - selbstständig zu leben.

## 6 Zusammenfassung

Die Autorin hat sich in der vorliegenden Bachelorarbeit mit dem Programm Erasmus + und seinem Einfluss auf die Stärkung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache im breiteren Kontext der Positionierung der deutschen Sprache in den Ländern der Europäischen Union beschäftigt.

Zuerst hat die Autorin den theoretischen Teil bearbeitet, in dem sie die aktuelle Stellung der deutschen Sprache (ihre Verbreitung und Verwendung) in den EU-Ländern beschrieben hat. Es wurden dem Leser Grundinformationen (regionale/nationale Amtssprache u.a.) und andere Informationen zu den konkreten Bereichen (Verwaltung, Schulwesen usw.) in jedem Land vermittelt. Dann wurde über Deutsch als Minderheitssprache ohne amtlichen Status und als Fremdsprache in den EU-Ländern gesprochen. Bei der Problematik Deutsch als Fremdsprache wurde über die Intensität des Deutschlernens in den einzelnen Ländern gesprochen. Im praktischen Teil hat die Autorin das Funktionieren des Programms Erasmus + in mehreren Bereichen beschrieben. Es sind hier die Grundinformationen, Ziele, Zielgruppen, Bedingungen und Finanzierung vorgestellt. Dann wurde der Fragebogen zum Programm Erasmus + und zu seinem Einfluss auf die Beziehung der Befragten aus 10 EU-Ländern zur deutschen Sprache von der Autorin ausgewertet.

In den EU-Ländern begegnet man der deutschen Sprache in verschiedenen Bereichen. In den Ländern, wo Deutsch Amtssprache ist, ist man mit dem Deutschen überall in Kontakt (im Falle der regionalen Amtssprache gilt es nur regional), sowohl in offiziellen Bereichen (z.B. in allen Sphären der Ausbildung) als auch im Alltag (z.B. in den Medien).

In den Ländern, wo Deutsch Minderheitssprache ist, gibt es Deutsch im Schulwesen in allen Bildungsstufen (meistens als Unterrichtssprache oder Fremdsprache). Die Deutschsprachigen haben eigene Vereine, Medien, Freizeitgruppen und ihre Kommunikation verläuft auf Deutsch.

Die Stellung des Deutschen hängt auch mit dem Programm Erasmus + zusammen, das dieses Programm die Studierenden beim Studium sowie die Zusammenarbeit und Mobilität zwischen den EU-Partnerländern unterstützt. Am Programm Erasmus + beteiligen sich vor allem die Menschen aus den Ländern, wo Deutsch nicht die nationale Amtssprache ist. Keiner der befragten Studierenden kommt aus einem Land, in dem Deutsch die nationale Amtssprache ist. Die Menschen aus

diesen Ländern brauchen ihr Deutsch nicht zu verbessern, weil sie Deutsch für ihre Muttersprache halten.

Einer der befragten Studierenden kommt aus Italien - dort ist Deutsch die offizielle regionale Amtssprache. Die anderen Studierenden kommen aus Ländern, in denen Deutsch eine Minderheitssprache ohne amtlichen Status ist (z.B. Frankreich, Tschechien, Ungarn). Die übrigen Studierenden kommen aus den Ländern, wo Deutsch nur als Fremdsprache unterrichtet wird (z.B. Irland, Kroatien, Spanien).

Deutsch als Fremdsprache besetzt in 14 EU-Ländern den zweiten oder dritten Platz, die vorherrschende Fremdsprache ist Englisch. Nach den Angaben im Fragebogen kann man aber in Kroatien, Rumänien, in der Slowakei, in Tschechien, Frankreich und Slowenien Deutsch als erste Fremdsprache lernen. Aus dem Fragebogen ergibt sich weiter, dass Deutsch in 96,3% der Herkunftsländer der Befragten unterrichtet wird und bei meisten Studierenden eine beliebte Fremdsprache ist. Aus dem theoretischen Teil hervorgeht, dass es in Polen die größte Zahl der DaF-Lerner - 2,3 Mio. - in der Welt gibt. Aus den Antworten geht daher hervor, dass Deutsch in der EU trotz der Dominanz des Englischen immer noch eine ziemlich beliebte Fremdsprache ist.

Aus den Angaben in den von 27 Erasmus-Studierenden ausgefüllten Fragebögen ergibt sich, dass das Programm Erasmus + tatsächlich mit der Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern zusammenhängt. Das Programm Erasmus + hat eine konkrete Bedeutung für die Teilnehmer - junge EU-Bürger: Sie können während des Aufenthaltes ihre persönlichen und sprachlichen Kompetenzen verbessern.

Den Fragebogenergebnissen gemäß haben die Teilnehmer während des Aufenthaltes ihr Deutsch (und auch Englisch) markant verbessert (was eigentlich ein Ziel des Programms Erasmus + ist). Bei sieben Studierenden blieb das Sprachniveau des Deutschen gleich, aber bei anderen Studierenden war der Fortschritt markanter. Sie begannen meistens mit dem Sprachniveau B1, aber nach dem Programm hatten die meisten Studierenden das Sprachniveau C1.

Die Studierenden möchten sich nach der Rückkehr weiter mit der deutschen Sprache beschäftigen - sie werden ihre Deutschkenntnisse in ihrem Land weiter vertiefen und damit werden sie dort zur besseren Stellung der deutschen Sprache beitragen. Die Studierenden meinen, dass die dank des Programm Erasmus + erworbenen Deutschkenntnisse zu ihrem Erfolg auf dem Arbeitsmarkt beitragen

können.

Die Studierenden haben das Programm Erasmus + ausgewählt, weil sie verschiedene Erwartungen hatten, vor allem die Verbesserung der Sprachkenntnisse, bessere Berufschancen oder Reisen. Es war für sie eine gute Motivation die deutsche Sprache besser zu lernen. Sie haben gerade Deutschland ausgewählt, weil sie Deutsch studieren oder studieren wollten. Die Erwartungen wurden bei den meisten Studierenden erfüllt. Sie haben viele Erlebnisse und Erfahrungen erworben, neue Kontakte angeknüpft und einige arbeiten schon in Deutschland.

Die meisten Studierenden würden dieses Programm auch anderen Studierenden empfehlen, weil das Programm Erasmus + für die meisten Studierenden nutzbringend war und weil die Vorlesungen an den deutschen Universitäten für die meisten Studierenden für ihr Studium an der Heimatuniversität ziemlich hilfreich waren. Ein anderer Grund ist, dass das Programm Erasmus + bei den einzelnen Studierenden ein Erfolg brachte und allgemein gute Ergebnisse aufweist. Daraus könnte man ableiten, dass der Unterricht an den deutschen Universitäten vergleichbar mit dem Unterricht in den Herkunftsländern der Befragten ist.

Die Autorin ist zu dem Schluss gekommen, dass das Programm Erasmus + tatsächlich der Stärkung des Interesses an der deutschen Sprache in den einzelnen EU-Ländern hilft. Die Autorin spricht aus eigener Erfahrung und meint, dass das Programm Erasmus + nicht nur beim Sprachenlernen, sondern auch zum Anknüpfen von interkulturellen Beziehungen beiträgt. Es hilft verschiedenen Nationen, in Kontakt zusammenzutreten, eine andere kennenzulernen und das Allgemeinwissen zu vertiefen. Die Autorin meint, dass das Programm Erasmus + das Niveau des Deutschen in den EU-Ländern erhöht.

Die Autorin hat im theoretischen Teil vor allem die Literatur von Ulrich Ammon verwendet. Am meisten hat sie mit dem Buch *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt (2015)* gearbeitet, weil dieses Buch am aktuellsten ist und die wichtigsten Informationen für diese Arbeit enthält. Im praktischen Teil hat sie vor allem die Internetquellen über das Programm Erasmus + verwendet. Diese Internetseiten waren oft hochwertig und die Autorin konnte aktuelle Informationen sammeln.

Die Hypothesen, die von der Autorin in der Einleitung festgestellt wurden, wurden innerhalb der Bearbeitung der Bachelorarbeit bestätigt und werden nochmal in der Zusammenfassung erwähnt.

## 7 Resümee

Die vorliegende Bachelorarbeit hat den Titel „Das Programm "Erasmus +" und seine Rolle bei der Stärkung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache im Kontext der aktuellen Stellung der deutschen Sprache in den Ländern der Europäischen Union“.

Die Bachelorarbeit hat insgesamt zwei Ziele. Das erste Ziel ist die aktuelle Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern zu beschreiben und die Prinzipien des Programms Erasmus + zu erläutern. Das zweite Ziel der Bachelorarbeit ist zu beschreiben, wie das Programm Erasmus + mit der aktuellen Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern zusammenhängt und warum die Studierenden, die das Programm Erasmus + in Deutschland absolvieren, gerade in diesem Land studieren wollten, u.a. in Bezug auf die deutsche Sprache. Diese Fragen werden aufgrund eines Fragebogens beantwortet, den 27 Studierende aus 10 EU-Ländern ausgefüllt haben, die den Erasmus-Aufenthalt in Deutschland bereits absolviert haben oder daran gerade teilnehmen.

Die Bachelorarbeit hat zwei Hauptteile. Im ersten, theoretischen Teil wird Deutsch als nationale und regionale Amtssprache, Minderheitssprache ohne amtlichen Status und Fremdsprache in den EU-Ländern vorgestellt. Im zweiten, praktischen Teil wird der Leser ausführlicher über das Programm Erasmus + (Grundinformationen, Ziele, Zielgruppen, Bedingungen und Finanzierung) informiert und es wird der Fragebogen ausgewertet, der verschiedene Fragen zur deutschen Sprache in den EU-Ländern, zum Programm Erasmus + und zu den Erfahrungen der Studierenden samt der Erfahrungen mit dem Deutschlernen umfasst.

Die Hypothesen, die von der Autorin in der Einleitung festgesetzt wurden, wurden während der Bearbeitung der Bachelorarbeit bestätigt. In den EU-Ländern trifft man auf Deutsch in verschiedenen Bereichen und das Programm Erasmus + hilft tatsächlich bei der Verbesserung der Deutschkenntnisse, der Stärkerung des Interesses an Deutsch als Fremdsprache und der Verbesserung der Stellung der deutschen Sprache in den EU-Ländern. Die befragten Studierenden haben bestätigt, dass sie während des Aufenthaltes eine markante Verbesserung der Deutschkenntnissen erreicht haben und dass sie sich für die deutsche Sprach auch nach der Rückkehr in ihr Heimatland weiter interessieren werden.

## 8 Resumé

Předkládaná bakalářská práce nese název „Program Erasmus + a jeho úloha při posilování zájmu o němčinu jako cizí jazyk v kontextu aktuálního postavení německého jazyka v zemích Evropské unie“.

Bakalářská práce má celkově dva cíle. Prvním cílem je popsat aktuální postavení německého jazyka v zemích Evropské unie a vysvětlit principy a fungování programu Erasmus +. Druhým cílem bakalářské práce je popsat, jak program Erasmus + souvisí s aktuálním postavením německého jazyka v zemích Evropské unie a z jakého důvodu chtěli studenti, kteří tento program absolvovali nebo právě absolvují v Německu, studovat právě v této zemi. Tyto otázky jsou zodpovězeny na základě odpovědí z dotazníku vyplněného 27 studenty z 10 zemí Evropské unie, kteří program již absolvovali nebo momentálně absolvují.

Bakalářská práce má dvě hlavní části. První, teoretická část se zabývá němčinou jako národním a regionálním úředním jazykem, menšinovým (neúředním) jazykem a cizím jazykem v zemích Evropské unie. Druhá část se zabývá programem Erasmus + (základními informacemi, cílem, cílovými skupinami, podmínkami a financováním) a vyhodnocením dotazníku, který zahrnuje otázky zaměřené na německý jazyk v zemích Evropské unie, zkušenosti z programu Erasmus + včetně učení se němčině a na další zajímavé oblasti.

Hypotézy, které autorka v úvodu stanovila, byly v průběhu vypracování bakalářské práce potvrzeny. V zemích Evropské unie přichází člověk do kontaktu s německým jazykem v různých oblastech lidské činnosti a vnímá jeho postavení v Evropě. Program Erasmus + opravdu pomáhá při zlepšování znalostí německého jazyka a při posilování zájmu o německý jazyk jako cizí jazyk a také pomáhá zlepšit celkové postavení německého jazyka v zemích Evropské unie. Dotazovaní studenti mimo jiné potvrdili, že díky pobytu Erasmus + mimo jiné docílili velmi markantního zlepšení znalostí německého jazyka a mají o něj zájem i po návratu do rodné země, v níž němčina není úředním jazykem.

## 9 Literaturverzeichnis

### Gedruckte Quellen

Ammon, Ulrich (1995): *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varianten*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Ammon, Ulrich (1991): *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin/New York: Walter de Gruyter & Co.

Ammon, Ulrich (2015): *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin/München/Boston: Walter de Gruyter GmbH.

Born, Joachim / Dickgießer, Sylvia (1989): *Deutschsprachige Minderheiten. Ein Überblick über den Stand der Forschung für 27 Länder*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache

Dedková, Iva (2016): Thé, Tee, Téi, tea, chá? Lucemburský multilingvismus a jeho (ne)výhody. – In: Vávra, Zdeněk / Königsmarková, Andrea (Hg.): *Sborník příspěvků z konference PROFILINGUA 2016 vícejazyčnost jako cesta k úspěchu a k překonávání hranic. Konference věnovaná odkazu Karla IV*. Pilsen: Západočeská univerzita v Plzni, 23-34

Schulze, Annette (2015): *Die interkulturellen Implikationen der EU-Förderprogramme Erasmus und Erasmus+*. Bakalářská práce. Západočeská univerzita v Plzni.

### Internetquellen

*Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN - Rumänien*.  
URL: <http://agdm.fuen.org/mx5-mitglied-62/romania/> [Stand: 26. Januar 2018]

*Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN - Ungarn*.  
URL: <http://agdm.fuen.org/mx5-mitglied-39/hungary/> [Stand: 5. März 2018]

Bútorová, Zora / Gyárfášová, Oľga (2018): *Deutsche Minderheit*.  
URL: <https://www.goethe.de/ins/sk/de/spr/eng/dmh.html> [Stand: 6. März 2018]

*Česká republika AHOJ – Cizojazyčné mateřské a základní školy*.  
URL: <http://www.czech.cz/cz/99538-cizojazycne-zakladni-a-materske-skoly> [Stand: 28. Februar 2018]

*Das Statistik-Portal – statista*.  
URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/164004/umfrage/prognostizierte-bevoelkerungsentwicklung-in-den-laendern-der-eu/> [Stand: 19. Februar 2018]

*Deutsche Welle*. URL: <http://www.dw.com/de/stichwort-deutsche-minderheiten-in-rum%C3%A4nien/a-18069831> [Stand: 26. Januar 2018]

*Educatio*. URL: <https://www.educations.de/top-10-lists/top-10-universities-romania-12113> [Stand: 26. Februar 2018]

*EF – Erasmus – Erasmus Programm*. URL: <https://www.ef.de/erasmus/programm/> [Stand: 9. März 2018]

*Erasmus + - O programu*. URL: <http://www.naerasmusplus.cz/cz/o-programu/> [Stand: 9. März 2018]

*Erasmus +*. URL: <http://www.erasmusplus.de/> [Stand: 8. April 2018]

*ESNblog – The voice of the Erasmus generation*. URL: <https://esn.org/blog/post-erasmus-depression-be-gone> [Stand: 2. April 2018]

*Europäische Kommission – Erasmus +*. URL: [https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad\\_de](https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/individuals/students/studying-abroad_de) [Stand: 18. März]

*Europäische Kommission – Erasmus + – Was ist Erasmus +*. URL: [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/about\\_de](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/about_de) [Stand: 11. März 2018]

*Europäische Kommission – Erasmus 6 – Möglichkeiten für Privatpersonen*. URL: [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview\\_de](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/opportunities/overview_de) [Stand: 12. März 2018]

*Europäische Union – Die 28 Mitgliedstaaten der EU*. URL: [https://europa.eu/european-union/about-eu/countries\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/countries_de) [Stand: 9. April 2018]

*Europäische Union – europa.eu*. URL: [https://europa.eu/european-union/about-eu/countries\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/countries_de) [Stand: 26. Februar 2018]

*Eurostat – Pressemitteilung, Fremdsprachenerwerb*. URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7146714/3-01022016-AP-DE.pdf/ce9c8961-c786-4566-963a-fd30b26fc39d> [Stand: 8. April 2018]

*Eurostat–Pressestelle, Europäischer Tag der Sprachen*. URL: <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/5050919/3-24092010-AP-DE.PDF/9ef4b131-aeb7-4905-88c1-46fff2bcc064> [Stand: 7. März 2018]

*Germanistik im Netz – Germanistik an den Universitäten der Welt*. URL: <http://www.germanistik.net/universitaeten.htm#France> [Stand 9. April 2018]

*Goethe Institut – Europa Deutschlerner-Zahlen*. URL: <https://www.goethe.de/de/spr/eng/dlz/eur.html> [Stand: 19. Februar 2018]

*Goethe Institut – Fremdsprachen in deutschen Schulen und Kindergärten*. URL: <http://www.goethe.de/lhr/prj/d30/dos/wis/de6400582.htm> [Stand: 7. März 2018]

Hochberger, Ernst (2000): *Die Karpatendeutschen – Geschichte*. URL: <http://www.karpatendeutsche.de/?Geschichte> [Stand: 7. März 2018]

*IKUD – Seminare – Lingua franca.*

URL: <https://www.ikud.de/glossar/lingua-franca.html> [Stand: 6. Februar 2018]

*Junikorn – Česko-německá školka.* URL: <http://www.junikorn.cz/> [Stand 5. April 2018]

Kramer, Bernard (2015): *Diese Fremdsprachen lernen Europas Schüler.*

URL: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/europa-diese-fremdsprachen-lernen-schueler-a-1046284.html> [Stand 7. März 2018]

*Langwhich – Marktplatz Fremdsprachen.*

URL: <https://www.langwhich.com/lexikon/Nationalsprachen-Begriffsdefinition/288.html> [Stand: 6. Februar 2018]

*Na Erasmus +.*

URL: [http://www.naerasmusplus.cz/admin/file/2410/Sazby\\_E+V%C5%A0\\_2016-2017\\_studenti.pdf](http://www.naerasmusplus.cz/admin/file/2410/Sazby_E+V%C5%A0_2016-2017_studenti.pdf) [Stand: 8. April 2018]

*PONS – online Wörterbuch –Deutsch als Fremdsprache.*

URL: <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=amtssprache&l=dedx&in=&lf=> [Stand: 3. Januar 2018]

*Pravidla programu Erasmus +.*

URL: [https://international.zcu.cz/students/studijni\\_staz/studijni\\_staz\\_page/](https://international.zcu.cz/students/studijni_staz/studijni_staz_page/) [Stand: 8. April 2018]

Stabenow, Michael (2006): *Jeder dritter spricht Deutsch.*

URL: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/europa-jeder-dritte-spricht-deutsch-1305481.html> [Stand: 7. März 2018]

*Úrad vlády Slovenskej republiky – Úrad splnomocnenca vlády SR pre národnostné menšiny – Nemecká národnostná menšina.*

URL: <http://www.narodnostnemensiny.gov.sk/nemecka-narodnostna-mensina/> [Stand: 7. März 2018]

Ziegler, Winfried: *Die deutsche Minderheit in Rumänien.*

URL: <https://www.goethe.de/resources/files/pdf134/die-deutsche-minderheit-aus-rumnien41.pdf> [Stand: 26. Februar 2018]

## **10 Anlagen**

## Anlage Nr. 1: Amtssprachregion des Deutschen<sup>183</sup>



<sup>183</sup> Ammon 2015: 208

**Anlage Nr. 2: Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Stand: 9. April 2018)<sup>184</sup>**

Mitgliedstaaten der Europäischen Union	
Belgien	Malta
Bulgarien	Die Niederlande
Dänemark	Österreich
Die Bundesrepublik Deutschland	Polen
Estland	Portugal
Finnland	Rumänien
Frankreich	Die Slowakei
Griechenland	Slowenien
Irland	Spanien
Italien	Schweden
Kroatien	Die Tschechische Republik
Lettland	Ungarn
Litauen	Vereinigtes Königreich
Luxemburg	Zypern

---

<sup>184</sup> *Europäische Union – Die 28 Mitgliedstaaten der EU.* URL: [https://europa.eu/european-union/about-eu/countries\\_de](https://europa.eu/european-union/about-eu/countries_de) [Stand: 9. April 2018]

### Anlage Nr. 3: Fragebogen zur Erasmus + - Umfrage<sup>185</sup>

1. Woher kommst du?
  - .....
2. Alter:
  - unter 20 Jahren
  - 20 – 25 Jahre
  - mehr als 25 Jahre
3. Geschlecht:
  - männlich
  - weiblich
4. Ist Deutsch die Amtssprache in deinem Land?
  - Ja
  - Nein
5. Welches Studienfach studierst du in deinem Land?
  - .....
6. Gibt es mehrere Amtssprachen in deinem Land?
  - Ja – mehr als eine
  - Nein – nur eine
7. Wird Deutsch in deinem Land regional gesprochen?
  - Ja
  - Nein
  - Ich weiß nicht.
8. Wird Deutsch in deinem Land unterrichtet?
  - Ja
  - Nein
9. Lernt man in den Schulen die deutsche Sprache als die erste Fremdsprache?
  - Ja
  - Nein
10. Wenn nicht, welche andere Sprache lernt man als die erste Sprache in deinem Land?
  - .....
11. Seit wann lernst du Deutsch?
  - .....
12. Wo hast du Deutsch gelernt?  
(Das Alter in Klammern ist aufgrund der Ungleichheit des Schulsystems in verschiedenen EU-Ländern erwähnt.)
  - In der Grundschule – niedrigere Stufe (6 – 11 Jahre)
  - In der Grundschule – höhere Stufe (12 – 15 Jahre)
  - In der Mittelschule (16 – 19 Jahre)
  - An der Universität/Hochschule
  - Anderswo: .....
13. Wo und auf welche Weise kann man in deinem Herkunftsland der deutschen Sprache begegnen? (Mehrere Varianten möglich.)
  - Im Fernsehen
  - In der Presse

---

<sup>185</sup> Eigener Fragebogen der Autorin. Die Ergebnisse wurden im praktischen Teil der Arbeit ausgewertet.

- Dank der bilingualen Aufschriften
  - In den Geschäften
  - In offiziellen Institutionen
  - Nirgendwo
  - Anderswo: .....
14. Ist Deutsch deine beliebte Fremdsprache?
- Ja
  - Nein
15. Warum ist Deutsch / ist Deutsch nicht deine beliebte Fremdsprache?
- .....
16. Bei welchen Gelegenheiten verwendest du Deutsch?
- An der Uni
  - In der Arbeit
  - In den Sozialmedien (Facebook, WhatsApp, Instagram,...)
  - Anderes: .....
17. Meinst du, dass die Kenntnisse der deutschen Sprache für dich in deinem beruflichen Leben wichtig werden?
- Ja
  - Nein
18. Haben die Leute, die Deutsch sprechen können, bessere Arbeitsmöglichkeiten (bessere Chancen bei der Suche nach einer neuen Arbeit; bessere Chancen beim Karriereaufstieg u.a.) in deinem Herkunftsland?
- Ja
  - Nein
19. Haben die Leute aus deinem Herkunftsland, die Deutsch sprechen können, bessere Arbeitsmöglichkeiten (bessere Chancen bei der Suche nach einer neuen Arbeit; bessere Chancen beim Karriereaufstieg,...) im Ausland?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
20. In welcher Phase deines Erasmus-Aufenthaltes befindest du dich jetzt?
- Ich habe diesen Aufenthalt schon absolviert.
  - Ich befinde mich gerade auf diesem Aufenthalt.
21. Hast du schon vor dem Erasmus-Aufenthalt in Deutschland studiert?
- Ja
  - Nein
22. Warum hast du dich entschieden, am Programm Erasmus + teilzunehmen? (Mehrere Varianten möglich.)
- Ich wollte Deutsch lernen.
  - Ich wollte reisen und neue Leute kennenlernen.
  - Meine Universität hat mir das angeboten.
  - Anderes: .....
23. Warum hast du gerade Deutschland für deinen Erasmus-Aufenthalt ausgewählt?
- .....
24. In welcher Stadt hast du deinen Erasmus-Aufenthalt erlebt?
- .....

25. Warum hast du dich für diese Stadt entschieden?
- Meine Uni hat es mir angeboten.
  - Es war meine einzige Möglichkeit.
  - Ich habe mich dafür selbst entschieden, weil.....
26. Wie lange warst du in Deutschland / wirst du in Deutschland sein?
- 1 Semester
  - 2 Semester
  - Andere Angabe: .....
27. Hast du während des Aufenthaltes dein Deutsch verbessert?
- Ja
  - Nein
28. Welches Niveau der deutschen Sprache hattest du vor diesem Aufenthalt?
- A0
  - A1
  - A2
  - B1
  - B2
  - C1
  - C2
29. Welches Niveau der deutschen Sprache hattest du nach diesem Aufenthalt / hast du jetzt während des Aufenthaltes?
- A0
  - A1
  - A2
  - B1
  - B2
  - C1
  - C2
30. Wie konntest / kannst du deine Sprachkenntnisse in Deutschland verbessern? (Mehrere Varianten möglich.)
- An der Uni im Sprachkurs
  - Dank des Kontaktes mit meinen deutschen Freunden
  - Im Alltag (beim Einkaufen, im Restaurant, am Bahnhof,...)
  - Bei anderen Aktivitäten (Sprachcafé, Internationaler Deutschabend u.a.)
  - Anderes:.....
31. Welche größten Unterschiede gibt es zwischen deinem Land und Deutschland?
- .....
32. Was hast du während dieses Aufenthaltes im sozialen, kulturellen oder sprachlichen Bereich gelernt?
- .....
33. Möchtest du nach deiner Rückkehr wieder einmal nach Deutschland fahren?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht

34. Würdest du noch einmal in Deutschland studieren, wenn du diese Möglichkeit hättest?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
35. Welche Möglichkeiten hast du benutzt / benutzt du, um Deutschland (und die Deutschen) näher kennenzulernen? (Mehrere Varianten möglich.)
- Ich habe viele Ausflüge selbst gemacht.
  - Ich habe viele Ausflüge mit dem Buddy- oder Erasmusprogramm absolviert.
  - Ich habe verschiedene Konzerte besucht.
  - Ich besichtige verschiedene Sehenswürdigkeiten.
  - Ich habe deutsches Essen und Trinken ausprobiert.
  - Ich habe Partys besucht.
  - Ich habe keine dieser Möglichkeiten genutzt.
  - Andere Möglichkeiten: .....
36. Magst du das deutsche Essen?
- Ja
  - Nein
  - Wenn nicht, warum? .....
37. Magst du das deutsche Bier?
- Ja
  - Nein
  - Wenn nicht, warum? .....
38. Welche Erwartungen hast du vor diesem Aufenthalt gehabt?
- .....
39. Wurden deine Erwartungen erfüllt?
- Ja
  - Nein
  - Wenn nicht, warum? .....
40. Würdest du das Studium in Deutschland anderen Studenten aus deinem Land empfehlen?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
41. Wenn ja, warum würdest du ihnen das Studium in Deutschland empfehlen?
- .....
42. Warst / bist du mit der Organisation an der Universität in Deutschland zufrieden?
- Ja
  - Nein
  - Wenn nicht, warum? .....
43. Hast du neue Leute kennengelernt?
- Ja, selbstverständlich.
  - Ja, aber nicht viele.
  - Nein

44. Warst / bist du eher mit den Menschen: a) aus deinem Land, b) aus anderen Ländern oder c) mit den Deutschen befreundet? (Mehrere Varianten möglich.)
- a) mit den Menschen aus meinem Land
  - b) mit den Menschen aus anderen Ländern
  - c) mit den Deutschen
  - Anderes: .....
45. War / ist die Geldsumme vom Erasmus + für dich ausreichend?
- Ja, es war / ist genau die Summe, die ich brauchte / brauche.
  - Ja, ich hatte / habe mehr als ich brauchte / brauche.
  - Nein, es reichte / reicht nicht aus.
  - Nein, ich musste / muss noch Geld aus anderen Quellen nutzen.
46. Hast du in Deutschland während des Studiums gearbeitet / arbeitest du jetzt während des Aufenthaltes?
- Ja
  - Nein
47. Wenn ja, was für eine Arbeit hast du gemacht / machst du?
- .....
48. Ist Deutschland im Vergleich zu deinem Land teurer?
- Ja
  - Es ist das gleiche.
  - Nein, billiger.
49. Ist das Leben in Deutschland anders als in deinem Land?
- Ganz gleich
  - Eher gleich
  - Eher anders
  - Ganz anders
  - Was ist anders? .....
50. Sind das Leben und das System an den deutschen Universitäten gleich wie in deinem Land?
- Ganz gleich
  - Eher gleich
  - Eher anders
  - Ganz anders
  - Was ist anders? .....
51. Hast du einen speziell für Erasmus-Studenten bestimmten Unterricht (z.B. DaF - Deutsch als Fremdsprache) besucht / besuchst du ihn jetzt?
- Ja
  - Nein
52. Hat dir dieser Erasmus-Unterricht geholfen?
- Ja, er hat mir geholfen.
  - Nein, er hat mir nicht geholfen.
  - Ich weiß nicht.
53. Hast du den deutschen Sprachkurs für die Erasmus-Studenten besucht / besuchst du ihn jetzt?
- Ja
  - Nein

54. Hat dir dieser Kurs beim Deutschlernen geholfen?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
55. Hast du den Intensivsprachkurs (den Sprachkurs vor dem Semester) absolviert?
- Ja
  - Nein
56. Hat dieser Kurs einen Sinn gehabt? Hat er dir geholfen / hilft er dir?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
  - Wenn ja, wie hat er dir geholfen? .....
57. Wirst du noch in der Zukunft Deutsch lernen?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
58. Wo hast du in Deutschland gewohnt / wo wohnst du jetzt?
- Private Unterkunft
  - Wohnheim
  - Anderes: .....
59. Warst / bist du mit der Unterkunft zufrieden?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht
60. War / ist das Leben in den Studentenwohnheimen interessant?
- Ja, ganz interessant, es wurden dort viele Veranstaltungen organisiert.
  - Ja, ziemlich interessant.
  - Nein, ganz normal.
  - Nein, es wurde dort nichts Besonderes für uns gemacht.
  - Ich habe im Studentenwohnheim nicht gewohnt.
61. Hast du verschiedene Aktivitäten außerhalb der Universität gemacht / machst du sie jetzt?
- Ja
  - Wenn ja, welche? .....
  - Nein
62. Hast du einige Aktivitäten im Rahmen der Universität gemacht / machst du sie jetzt?
- Ja
  - Wenn ja, welche? .....
  - Nein
63. Hast du an der Universität die Vorlesungen auf Deutsch oder auf Englisch besucht / besuchst du sie jetzt?
- Auf Deutsch
  - Auf Englisch

- In beiden Sprachen
64. Wie hilfreich waren diese Vorlesungen für dein Studium in deiner Heimat?
- Ganz hilfreich
  - Eher hilfreich
  - Eher nicht hilfreich
  - Überhaupt nicht hilfreich
65. Was denkst du über die Deutschen?
- Sie sind ganz nett.
  - Sie sind gleich wie die Menschen in meinem Land.
  - Sie sind nicht nett.
  - Begründung: .....
66. Mit welcher Gruppe der Deutschen hast du gute Kontakte (gehabt)?
- Mit den Nachbarn / Mitbewohnern
  - Mit Buddys
  - Mit Studenten an der Uni
  - Mit Dozenten an der Uni
  - Anderes: .....
67. Was hat dir in Deutschland im Alltagsleben gefallen / was gefällt dir im Alltagsleben?
- .....
68. Was hat dir in Deutschland im Alltagsleben NICHT gefallen / was gefällt dir im Alltagsleben nicht?
- .....
69. Für die Absolventen des Programms: Hast du irgendwelche Probleme gehabt? Welche?
- Ja
  - Wenn ja, welche? .....
  - Nein
70. Für die Absolventen des Programms: Hast du die sog. „Posterasmusdepression“ gehabt?
- Ja, ich war total gestresst.
  - Ja, nur ein bisschen.
  - Nein, warum eigentlich?
  - Nein, ich weiß nicht, was das ist.
71. Für die Absolventen des Programms: Wenn du zusammenfassend zurückblickst: Würdest du dich noch einmal für einen Erasmus-Auslandsaufenthalt in Deutschland entscheiden?
- Bestimmt ja
  - Eher ja
  - Eher nicht
  - Bestimmt nicht

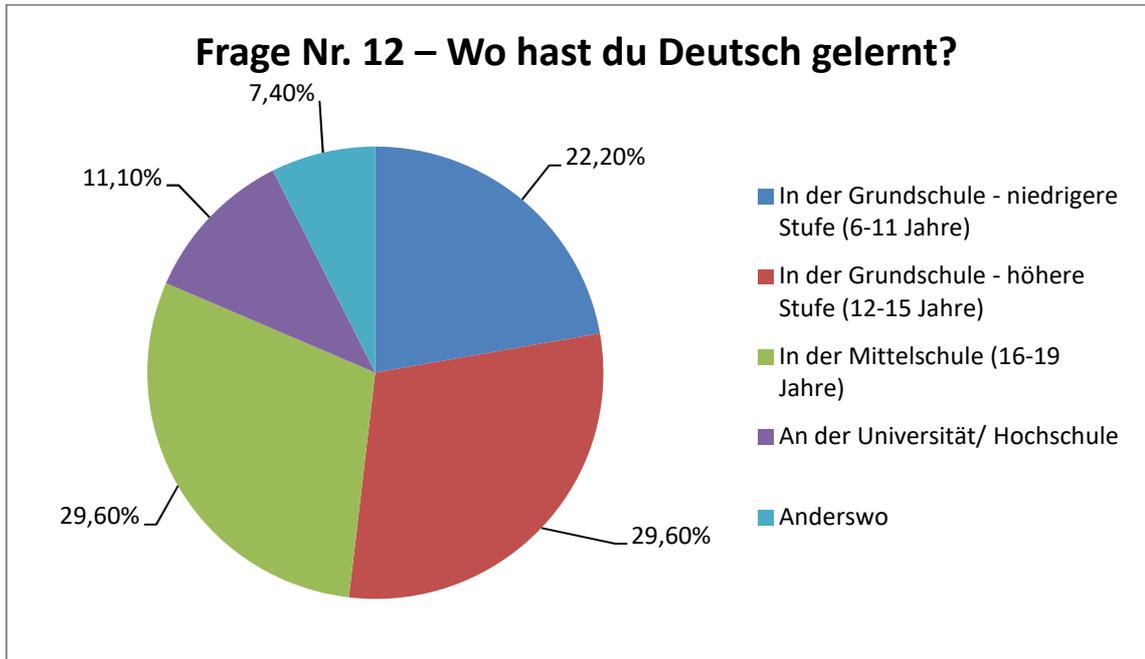
**Anlage Nr. 4: Höhe der Stipendien für das akademische Jahr 2016/2017<sup>186</sup>**

Gruppe	Zielland	Studienaufenthalt	Praktikum
		Höhe des Stipendiums für einen Monat	Höhe des Stipendiums für einen Monat + 100 € für ein Praktikum
1	Dänemark	500 € pro Monat	600 € pro Monat
	Finnland		
	Frankreich		
	Irland		
	Italien		
	Liechtenstein		
	Norwegen		
	Russland		
	Schweden		
	Großbritannien		
2	Belgien	400 € pro Monat	500 € pro Monat
	Zypern		
	Deutschland		
	Spanien		
	Griechenland		
	Kroatien		
	Island		
	Luxemburg		
	Niederlande		
	Portugal		
	Slowenien		
	Türkei		
	3		
Estland			
Litauen			
Lettland			
Ungarn			
Mazedonien			
Malta			
Polen			
Rumänien			
Slowakei			

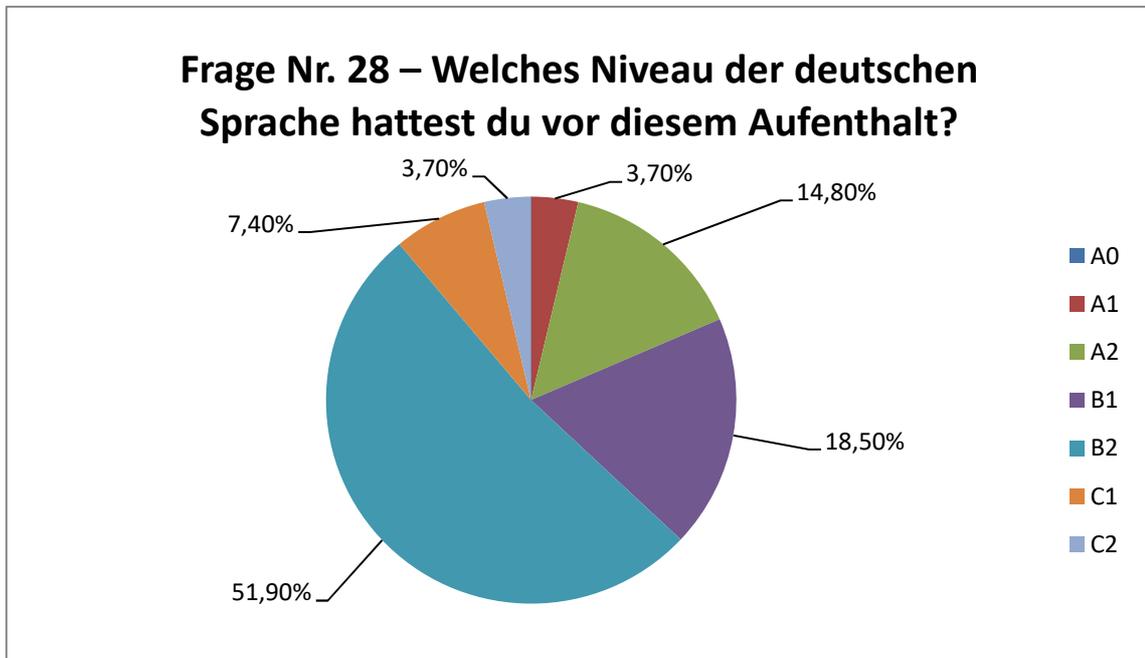
<sup>186</sup> Na Erasmus + – Erasmus +.

URL: [http://www.naerasmusplus.cz/admin/file/2410/Sazby\\_E+V%C5%A0\\_2016-2017\\_studenti.pdf](http://www.naerasmusplus.cz/admin/file/2410/Sazby_E+V%C5%A0_2016-2017_studenti.pdf)  
[Stand: 8. April 2018]

**Anlage Nr. 5: Grafik zur Umfrage/Nr. 1 – Typen der Schulen, in denen die Studierenden Deutsch gelernt haben**



**Anlage Nr. 6: Grafik zur Umfrage/Nr. 2 – Niveau der Deutschkenntnisse der Studierenden vor dem Programm Erasmus +**



**Anlage Nr. 7: Grafik zur Umfrage/Nr. 3 – Niveau der Deutschkenntnisse der Studierenden nach dem Programm Erasmus +/ während des Programms Erasmus +**

